

# MEDJUGORJE



GEBETSAKTION  
MARIA - KÖNIGIN  
DES FRIEDENS

---

# 118

---

*Ich bin  
auch heute  
mit Freude  
bei euch  
und rufe  
euch alle auf,  
betet, betet,  
betet,  
damit ihr  
die Liebe  
begreift,  
die ich für  
euch habe.*

“GZ 02Z032523 M”

---

3. Quartal 2015

P. b. b.

Erscheinungsort Wien  
Verlagspostamt  
1150 Wien

---

**Friede sei mit euch!**

**mir  
vama**

**Sarajevo  
6. lipnja 2015.**



**Am 6. Juni 2015, im Olympischen Stadion Koševo, beendete Papst Franziskus seine apostolische Reise mit einer eucharistischen Feier, an der 65.000 Gläubige teilgenommen haben. Nach dem Kommuniongebet hat der Gastgeber, Erzbischof Kardinal Vinko Puljić, ein Dankeswort gesprochen:**

**„Ich danke Ihnen, Heiliger Vater, dass Sie heute unter uns waren, danke für Ihr Beten mit uns und für uns. Danke für Ihr Hirtenwort, das Sie uns mitgegeben haben. Im Namen aller anwesenden Kardinäle, Bischöfe, Priester, Ordensleute und aller Gläubigen, aber auch im Namen aller hier anwesenden Repräsentanten der Regierung und der verschiedenen Vereine, und aller Menschen guten Willens: sehr herzlich grüße ich Sie und danke Ihnen aufrichtig.“**

**Kardinal Puljić fügte noch hinzu: „Wir waren eins mit Ihren Gebeten, nicht nur wir hier im Stadion, vielmehr auch die vielen Tausenden Gläubigen, die uns in den Medien begleitet haben. Ich bin überzeugt, dass nicht nur Katholiken gebetet haben, sondern auch alle anderen, jeder auf seine Weise, und mit guten Wünschen pflichteten auch jene bei, die sich nicht als gläubig bezeichnen. Ich danke den Medien, dass Sie sich heute bereitwillig in den Dienst des Guten gestellt haben.“**

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen - ohne Porto - pro Heft 2,00 EUR (3,00 SFR). Vergelt's Gott!

**SPENDENKONTEN:** IBAN: AT426000000007475573 Österreichische Postsparkasse (**BIC:** OPSKATWW)  
IBAN: DE42700100800121282804 Postbank München (**BIC:** PBNKDEFF)  
IBAN: CH880900000090128783 Postfinance St. Gallen (**BIC:** POFICHBE)

**SPENDEN INNERHALB DER EU:** IBAN: AT426000000007475573 (**BIC:** OPSKATWW)

Bei Einzahlungen bitte angeben:

GEBETSAKTION Maria - Königin des Friedens - MEDJUGORJE, 1150 Wien

**Bestelladresse:** GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, 1153 Wien

Fax: +43 1 892 38 54

Telefonische Bestellungen: +43 1 893 90 07 (Mo bis Fr von 9-12 Uhr)

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden. Nachdruck (auszugsweise) mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria - Königin des Friedens - MEDJUGORJE, 1153 Wien.  
Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Maximilian Domej.

Hersteller: Hermagoras Druckerei, Adi-Dassler-Gasse 4, 9073 Viktring. Erscheinungsort: Wien.

---

## *Gedanken zur aktuellen Diskussion über die Anerkennung von Medjugorje*

Millionen Pilger sind bereits nach Medjugorje gekommen, zum Teil auch wegen der authentischen Zeugnisse der Seher. Sie sind wahrlich die **BOTSCHAFT-er** der Muttergottes geworden. Kaum jemand anderer konnte mit seinem Zeugnis solche Massen positiv bewegen, wie es die Seher im Einzelnen getan haben. Trotz alledem werden gerade sie von den Medjugorje-Kritikern immer wieder angeführt, dass sie selbst ein Hindernis für die Anerkennung von Medjugorje seien.

Der Lebens- und Berufsweg der Seher stört manche, die diese Bewegung nur von außen betrachten. Pater Tomslav Pervan sagte in einem Gespräch, dass die Seher durch die Erscheinungen schon in ihrer Jugend öffentliche Personen geworden sind. Dadurch konnten sie sich nicht wie gewöhnliche Kinder in ihrem Alter ihrer normalen Entwicklung widmen. Sie sind vielmehr im Zeugnisgeben der täglichen Begegnungen mit der **GOSPA** aufgegangen. Keiner kann nachvollziehen, was es bedeutet, mehr als 34 Jahre lang täglich bereit zu sein, die Begegnung mit der Muttergottes zu haben. Das ganze Leben, der ganze Tagesablauf wurde unwillkürlich auf dieses große Phänomen fokussiert. Die Seher haben einen weltlichen Weg gewählt. Alle gründeten Familien und haben Kinder.

Die Gospa hat auf die Frage des Sehers Ivan, warum er von ihr erwählt wurde, geantwortet: "Ich habe dich erwählt, weil du nicht der beste bist." Die Seher sind Mittler zwischen Diesseits und Jenseits. Und ein Bote überbringt die Botschaft und Kunde von der anderen Welt und ist deshalb noch nicht automatisch eine Verkörperung dieser Botschaft. Vielmehr zeigt uns die Muttergottes in den Leben der Seher, dass auch sie Schwierigkeiten und Probleme des Lebens, jeder auf seine Weise, bewältigen müssen. Nur in der beständigen Arbeit und Hingabe wachsen auch ihre Seelen. **Wir von der Gebetsaktion möchten deshalb allen sechs Sehern wirklich unsere größte Hochachtung aussprechen und sie vor unqualifizierten Angriffen schützen.**

In Medjugorje geschieht ein gigantischer Eingriff des Himmels. Alle jene, die dies nicht annehmen wollen, werden immer Gründe finden, es abzulehnen. Medjugorje ist ein lebendiger Strom der Gnade, der Liebe Gottes, des lebendigen Friedens, nach welchem sich unsere Herzen so sehr sehnen. **Schütten wir das Kind nicht mit dem Bad aus!** Die Kirche soll behutsam diesen Pilgerort begleiten und den Patres bei der Betreuung helfen und beistehen.

Am diesjährigen Jahrestag war wieder herrlich, zu sehen, wie Hunderte Priester aus den verschiedensten Ländern bei der Abendliturgie konzelebrierten. Medjugorje ist ein großes internationales Phänomen der Erneuerung geworden. Medjugorje ist eine lebendige Quelle, welche sich in so viele Herzen ergießt. Unsere Seelen dürsten nach der Liebe Gottes, und wer könnte sie uns liebevoller näherbringen als die Muttergottes. Beten wir um den Heiligen Geist des Erkennens für alle jene, die hier auf dieser Welt über das Phänomen Medjugorje entscheiden werden. Möge die Tür immer weit offen bleiben für die Stimme der Gospa. Millionenfach wird sie von den Pilgern mit offenem Herzen dankbar angenommen.

Danke, liebe Muttergottes, für all dein Bemühen mit uns, die wir dich so oft nicht verstehen. Liebe Gospa, gib den Sehern, die du ausgesucht hast, weiterhin die Kraft, diesen schweren Weg mit dir weiterzugehen.

*Im Gebet mit Euch verbunden,  
Eure Freunde von der Gebetsaktion  
Maria - Königin des Friedens - Medjugorje*

# Medjugorje - ein



**Pater Dr. Tomislav Pervan OFM**

34 Jahre ist es her, seit auf dem Berg Crnica-Podbrdo oberhalb von Bijakovići in der Pfarre Medjugorje ein starkes himmlisches Licht entzündet wurde, das nicht aufhört, alle dauerhaft zu erleuchten, die sich in der Finsternis und im Schatten des Todes befinden (wie es im Lobgesang des Zacharias heißt), ein Licht, das sich von Tag zu Tag und von Jahr zu Jahr immer mehr ausbreitet und die Welt erleuchtet. Zeichenhaft ist der Name des Platzes "Crnica". Der Name hängt etymologisch zusammen mit der ‚Schwärze‘, mit der Dunkelheit, mit der Finsternis, mit etwas, das im Menschen auch unterbewusst Furcht, das Angst und Panik auslösen kann. Der Mensch fürchtet sich unbewusst vor der Dunkelheit, vor dem Dunklen außerhalb, aber noch mehr vor dem Dunklen und vor der Finsternis, die aus dem Inneren hervorkommen; vor der Dunkelheit, die aus den Tiefen des menschlichen Herzens, aus dem Unterbewusstsein, aus der Hoffnungslosigkeit und Sinnlosigkeit des Lebens und der Angst vor dem Morgen kommt.

Atheistische Existenz-Philosophen, die Gedanken und Gefühle von Ekel über das Leben, die Seele und die Welt verbreitet haben, drückten fast dem gesamten zwanzigsten Jahrhundert ihren Stempel auf. Diese Denker entwerteten nach den beiden Weltkriegen, nach den großen globalen Schlachtorgien, aber auch nach allen folgenden Umbrüchen und Zerstörungen das menschliche Leben endgültig. Sie waren nicht fähig, dem Leben irgendeinen Sinn einzuhauchen. In der Tat bot ihnen die ge-

sellschaftliche und politische Weltbühne das Material für ihre nihilistischen, ausweglosen Gedanken. Alles, was der Mensch tut, ist nach der Meinung dieser Leute unermesslich sinnlos, eine Sisyphusarbeit, das Hinaufwälzen eines Felsblocks einen Berg hinauf, von frühmorgens bis spät abends, bis einem dann der Stein jeweils bei Sonnenuntergang ausrutscht und wieder ins Tal rollt, wo man ihn am nächsten Tag, als von den Göttern verhängte Strafe, wieder hinaufschieben muss. Und dieses ganze sinnlose Tun bis in Ewigkeit. Deshalb sagt der atheistische Denker und Schriftsteller Albert Camus zu Sisyphus: Mach nur weiter! Hör nicht auf, dich den Göttern zu widersetzen. Schieb deinen Stein beharrlich hinauf, den Göttern zum Trotz.

Doch das Leben des Menschen kann seinen 'Sinn' nicht in der Vergeblichkeit, in der Hoffnungslosigkeit und in der Sinnlosigkeit des Alltags haben, wo der Selbstmord als Ausweg aus dem Teufelskreis des Lebens ohne Sinn und Inhalt empfohlen wird. Im Menschen gibt es ein Verlangen nach Glück und Sinn. Unser christliches Leben kann aber nicht auf die bloße Sehnsucht, auf das Verlangen nach irgendeinem besseren Leben, das wir gerne mit Menschen teilen würden, reduziert werden. Die Bibel spricht nie von ‚Sinn‘. Statt der menschlichen Sehnsucht und dem heute allgegen-



# Ort der Hoffnung

wärtigen ‚Sinn‘ spricht die Bibel von den Verheißungen Gottes, vom Glauben, von der Hoffnung und von der Liebe. Die Bibel spricht von der Verheißung des Lebens in Fülle, das Gott dem Menschen und der ganzen Menschheit von Anfang an bietet. Unser Gott erfüllt nicht unsere kleinlichen Wünsche und Gebete, sondern Seine Verheißungen. Gott hat uns in Jesus Christus ein Versprechen gemacht. Zu glauben bedeutet, seine Hoffnung auf dieses feste Fundament zu setzen. Der heilige Paulus sagt, dass die Hoffnung nicht zugrunde gehen lässt, weil die Liebe Gottes in unsere Herzen ausgegossen ist durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist (vgl. Röm 5,5).

Unser Leben ist kein zufälliges ‚Produkt‘, kein Hineingeworfensein in eine sinnlose, böse Welt, sondern es ist ein Geschenk und die Verpflichtung zur Verantwortung für die Zusammenarbeit beim Aufbau einer besseren Welt Gottes, allen gegnerischen Kräften zum Trotz. Und das ist äußerst wichtig für unser Heute. Wir alle haben unsere Wünsche und Sehnsüchte, aber letztlich geht es um die Hoffnung. Worauf

gründe ich meine positive Lebenseinstellung? Bin ich glücklich in meinem Leben oder lebe ich ständig in irgendwelchen unwirklichen Träumen?

## **MARIA UNTER UNS - HOFFNUNG AUF EINE BESSERE WELT**

Maria kam zu uns, sie erschien gerade in einer Zeit der großen Hoffnungslosigkeit mit einer klaren Botschaft: Es gibt einen Gott, es gibt den Gott-Menschen - Jesus Christus -, den wir mit dem ganzen Wesen annehmen müssen. Unser Gott ist ein persönlicher Gott, nicht eine namenlose Gewalt oder eine kosmische Energie. Gott in Jesus Christus, dem ich glaube und dem ich mich anvertraue, der uns hält, bewegt und motiviert, der uns vorangeht, uns aber auch von allen Seiten schützt. In Maria kommt Jesus zu uns, kommt uns Gott ent-



gegen. Dies ist die Kernbotschaft, der Inhalt und der Sinn der Erscheinungen von Medjugorje. Die Welt tappt im Dunkeln. Die Buchhandlungen und Kioske sind voll von Esoterik, Magie und Okkultem, um Erfüllung jenseits der sichtbaren Wirklichkeit anzubieten.

Im Menschen ist das unbezähmbare Verlangen nach einem friedlichen Leben, aber man sucht nur die Erfüllung nebuloser Sehnsüchte, Wünsche, Hoffnungen und Erwartungen, man tappt in der Dunkelheit, ohne zu wissen, wohin der Mensch eigentlich geht. Bei der biblischen Hoffnung ist es völlig anders. Hoffnung ist die Musik des Glaubens. Genau dieses Angebot der Hoffnung hatte, von Medjugorje ausgehend, in der Hoffnungslosigkeit des seelenlosen Atheismus eine explosionsartige Wirkung, die in der ganzen Kirche, ja auf der ganzen Welt sichtbar wurde und auch den gottlosen, gewalttätigen Kommunismus gewaltlos zum Einsturz brachte.

#### **DIE SEHER SIND NICHT OPFER VON MANIPULATION ODER TÄUSCHUNG**

Nie kann man deutlich genug die Tatsache betonen, dass das ‚Phänomen‘ Medjugorje ohne irgendein Zutun des Menschen entstanden ist, dass es plötzlich da war. Es wurde neben, ja sogar gegen

menschliche Erwartungen und Hoffnungen geboren. Die Seher haben bloß die ausgestreckte Hand Mariens ergriffen und wurden so zu Zeugen des Unsichtbaren und Unhörbaren. Ihre Augen sahen, was die unseren nicht in der Lage waren zu sehen. Ihre Augen, alle ihre Sinnesorgane wurden so oft auch wissenschaftlich untersucht, so dass man aufgrund der physikalischen Gesetze und der medizinischen Ergebnisse darauf schließen muss, dass in ihnen im Augenblick der Ekstase etwas nicht Alltägliches, nicht natürlich Erklärbares, um nicht zu sagen etwas Übernatürliches vorgeht und abläuft.

Auch die Seher selbst, die damals Teenager waren, konnten weder im Traum noch in ihrer Phantasie voraussehen, wie viele Fackeln das lodernde Feuer am Festtag des hl. Johannes des Täufers entzünden würde, die heute in der Herzegowina und der ganzen Welt brennen. Die Seher konnten die Reichweite des Geschehenen nicht ermessen, denn sie wurden gegen ihren Willen in das Spiel geworfen, in dem jemand anderer die Fäden zog und in dem sie die ihnen zugewiesenen ‚Rollen‘ spielen; bis zum heutigen Tag, hingegeben, ergeben und gehorsam. Sie wurden plötzlich in den Brennpunkt der Ereignisse und des öffentlichen Interesses gerückt. Sie wurden den kom-



***Pater Tomislav Pervan, Kardinal Schönborn, Ivan Dragičević und Ignaz Domej in Wien***

munistischen Machthabern und den Medien ein Dorn im Auge, die eine ‚Schlange‘ in der Nation, ‚klerofaschistische‘ Umtriebe und einen Ustascha-Aufstand vermuteten. (Zeugen solcher Anschuldigungen sind wir auch heute!) Die Verantwortlichen in der Kirche beobachteten alles mit Skepsis und Unglauben. Diese Jugendlichen aber waren nicht in der Lage, das, was sie gehört, gesehen und erfahren haben, zu verschweigen und es nicht zu bezeugen.

### **Die ERSCHEINUNGEN ALS GEGENMITTEL ZUM GOTTLOSEN KOMMUNISMUS**

Die Berichte der Seher hatten zur Folge, dass sie keine Privatsphäre mehr hatten; Tag und Nacht bedrängte man sie mit tausenden Fragen, Wünschen und Bitten um Gesundheit und Heilung von verschiedenen Krankheiten. Von Anfang an waren die Seher äußeren und inneren Bedrängnissen ausgesetzt; waren Drohungen, Verhaftungen und der unsanften Behandlung durch die ‚Volksmiliz‘ ausgeliefert, die, wie wir wissen, auf Grund der Ideologie des kommunistischen Regimes keine Gnade kannte - sie basiert ja auf physischem Terror, auf der Leugnung Gottes und alles Übernatürlichen. Die Behauptungen der Seher waren eine direkte Herausforderung für die gottlose Regierung, die alle Schichten der Gesellschaft mit ihrer Ideologie zu tranken und zu imprägnieren versuchte. In jenem Staatsgebilde gab es fast zwei Millionen registrierte Mitglieder der gottwidrigen Partei, die in ihren Parteiausweisen das Zeichen des Tieres aus der Apokalypse aufgedruckt hatte (vgl. Off 13,16): Es zwang alle, dass sie „auf ihrer rechten Hand oder ihrer Stirn ein Kennzeichen anbringen“, was an die Tätowierung der Waffen-SS unter der Nazi-Herrschaft erinnert und an den kommunistischen fünfzackigen Roten Stern, den schon Volksschulkinder, die „Kleinen Pioniere“ angeheftet bekamen.

Das treue und gläubige Volk hat das Zeichen vom Himmel sofort erkannt, aufgrund des alten Adventliedes „Brich an, du Tag, und verkürze die Nacht; schein, Sonne,

und bring zurück: Gott die Ehre in der Höhe und den Frieden den Menschen auf Erden.“ Medjugorje war für viele eine deutlich hörbare Antwort des Himmels auf die Schreie des gemarterten kroatischen Volkes, das unter dem gottlosen kommunistischen Regime auf dem Altar des Vaterlandes mehr als eine halbe Million Opfer dargebracht hat, und von dem viele in alle Welt ausgewandert sind. Davon war besonders die kroatische Herzegowina betroffen. Medjugorje war die Antwort auf das jahrhundertlange kroatische *De Profundis* - *Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir!* Die Söhne der Finsternis und der Hölle haben sich also in ihren Berechnungen verrechnet.

### **MEDJUGORJE - WAHRE ERNEUERUNG DER KIRCHE IM GEIST DES KONZILS**

Auch die ganze Kirche Christi flehte, sie ersehnte eine Erneuerung. Zwanzig Jahre vor den Ereignissen von Medjugorje wurde das Zweite Vatikanische Konzil abgehalten, das die Kirche auf allen Ebenen erneuern wollte. Es wollte einen neuen Geist, einen neuen Evangelisationsimpuls geben, es wollte die Kirche in allen Bereichen zum Gesprächspartner der modernen Welt machen. Viele wiederum haben diese Öffnung der Kirche zur Welt missverstanden, so dass sich Papst Paul VI. Anfang der 70er Jahre beklagte, dass der Rauch Satans in die Kirche eingedrungen sei und ihr Wesen zersetze. Der Geist der Welt drang in die Kirche ein, wir erlebten eine Anpassung der Kirche an den Geist der Welt, nicht an den Geist Christi oder an den Geist der Frohen Botschaft. Diese falsche Öffnung der Kirche und der Menschen in der Kirche hat weltweit bittere Früchte hervorgebracht. Statt zur Erneuerung, kam es zum Abfall, besonders der Priester und Ordensleute; statt der Rückkehr zu den christlichen Quellen und der seit zweitausend Jahren bewährten Tradition und Spiritualität wandte man sich im modischen Trend den östlichen Praktiken zu, die dem Personalismus Jesu, der Gemeinschaft schafft, fremd sind. Nach dem Konzil gab es eine Flut von Improvisationen, viele haben willkürlich ihre

eigenen ‚Liturgien‘ geschaffen und oft geistlose Texte kreiert. Die ursprüngliche katholische Spiritualität und viele jahrhundertalte Andachten wurden als ‚nicht-liturgisch‘ abgelehnt, aber an ihrer Stelle wurde nichts qualitativ Wertvolles geboten. Anstelle von prächtig blühenden Bäumen gab es in der Kirche plötzlich winterlich nackte Zweige. Statuen der Muttergottes und der Heiligen wurden entfernt, das Allerheiligste wurde in einen Nebenraum übertragen und so weiter. Man begann von ‚Wertsachen‘ und von ‚Geldwerten‘ zu reden, von Begriffen aus der Marktwirtschaft anstelle von Jesus Christus und der Offenbarung, die Er der Welt gebracht hat, als einzigartige Neuheit und Fülle, die das Leben der Menschen beschenken kann.

#### **MEDJUGORJE ALS ANNAHME DER ANREGUNGEN DER RÖMISCHEN OBERSTEN PRIESTER**

Genau in eine solche spirituelle Atmosphäre wird Medjugorje „hineingeboren“. Ich habe es von Anfang an aus der Nähe begleitet, jahrelang als Pfarrer und sonst auch als unterstützender Seelsorger für alle Gottsuchenden. Ich kann sagen, dass sich gerade hier das ernsthaft verwirklicht, was sich das Konzil in seinen Schlussfolgerungen vorgenommen hat und was die großen Päpste nach dem Konzil forderten: die innere Erneuerung der Kirche! Der große Konzilspapst Paul VI., als Förderer der gesunden Verehrung der Muttergottes und der Evangelisierung im Heiligen Geist,

im Geiste Christi; dann der heilige Johannes Paul II., der Apostel der Barmherzigkeit Gottes, der während seines langen Pontifikates alle wichtigen Themen, die die Kirche und die ganze Menschheit im Licht der Offenbarung und der Wahrheit Jesu Christi betreffen, in seinem Blickfeld hatte. Es gibt keinen Bereich, auf den er nicht gezeigt hat. Er war ein unermüdlicher Missionar und Reisender, der nur ein Ziel hatte: dem modernen Menschen den Dreieinigen Gott näherzubringen - den barmherzigen Vater und die Person Jesus Christus im Heiligen Geist.

Diese seine Absicht hat sein engster Mitarbeiter und Nachfolger auf dem Stuhl Petri, Papst Benedikt XVI., von ganzem Herzen aufgenommen. Der geniale Theologe auf dem Stuhl Petri, Josef Ratzinger, war von klein auf von der Marianischen Volksfrömmigkeit seiner Heimat Bayern durchdrungen, und er wies beständig auf die unerschöpflichen Kirchenschätze hin, die jahrtausendlang gesammelt und im Schoß der Kirche getragen wurden: die Kirche als Heim und Heimat, Maria als Mutter der Kirche, und Jesus Christus als Person, die der Welt nicht ein neues Wissen und Weisheit, sondern Gott selbst gebracht hat, Christus als Antlitz Gottes.

Gerade diese hohen Werte werden in Medjugorje seit den ersten Tagen betont und gefördert: die prophetische Verkündigung, die Evangelisierung, die Sakramente



der Versöhnung und der Eucharistie, aus denen und für die die Kirche lebt, die Volksfrömmigkeit, die Anbetung des Allerheiligsten, die Exerzitien und Seminare, bei denen gesunde geistliche Nahrung angeboten wird, die großen Treffen der Jugendlichen aus der ganzen Welt, die zu einem Magneten für Tausende und Abertausende von jungen Gottsuchenden wurden. Tausende von jungen Menschen haben gerade hier den Ruf des Herrn vernommen, und viele entschieden sich für einen geistlichen Beruf. Das anerkennt zum Beispiel auch der Wiener Kardinal Christoph Schönborn, der sich wiederholt positiv über Medjugorje geäußert hat, es bei einer Gelegenheit auch besucht hat und einmal im Jahr auch selber im Wiener Stephansdom eine Feier mit Sehern aus Medjugorje leitet. Dabei handelt es sich - wie er ausdrücklich betont - um die größte Versammlung von Gläubigen während des ganzen Jahres im Dom.

Im Priesterjahr, das Papst Benedikt XVI. 2009 ausgerufen hatte, hielt Kardinal Schönborn Exerzitien für mehr als 1.200 Priester aus aller Welt in Ars, einem Dorf, in dem der heilige Johannes Maria Vianney als Pfarrer wirkte, der sagte, dass das Priestertum die Liebe des Herzens Christi sei. Bei dieser Gelegenheit bezog sich der Kardinal auf Medjugorje, auf die Praxis der Beichte, auf die Früchte, die es der ganzen Kirche bringt. Er bezog sich auch auf die Haltung der Kirche zu Medjugorje und kam zu dem Schluss: *Wenn in Medjugorje nach der Art wie bisher der Glaube praktiziert wird, dann darf und kann es weiter wirken und die gesamte Kirche mit seinen Gnaden bereichern. Das, was diesen Wallfahrtsort vor allem auszeichnet, sind die Beichten. So oft habe ich von priesterlichen Mitbrüdern gehört, welch tiefe Erfahrung sie beim Beichtthören in Medjugorje gemacht hatten. Viele von uns haben die Bedeutung der Beichte und den Beichtstuhl in Medjugorje wiederentdeckt.*

Das endgültige Ziel der Ereignisse von Medjugorje ist die Heiligkeit. Heiligkeit ist die Herrlichkeit deines Hauses, o Herr, sagt

der Beter im Alten Testament (Psalm 93). Heiligkeit nicht als Bußübungen, als eine Dämpfung der Person oder als Askese, als Abtötung oder als Reduktion der menschlichen Persönlichkeit, sondern als glückliche und volle Entfaltung des Menschen in einer Atmosphäre der Gnade. Wer heilig ist, der ist ein glücklicher, erfüllter, ganzer Mensch, in nichts zurückgehalten, sondern ein freudiges Geschöpf Gottes. Davon spricht die Gospa ständig als eine glückliche Mutter glücklicher Kinder, die auf sie hören und ihr folgen. Daher ist es für uns ein Glück und eine Verantwortung, Medjugorje als Kuss des Himmels für die leidgeprüfte Erde in dieser Zeit der Unsicherheit und Hoffnungslosigkeit zu haben.

Mit ruhiger Seele und voller Verantwortung können wir behaupten, dass Medjugorje heute für die Katholiken und das kroatische Volk in dieser Region ein spiritueller und religiöser Brennpunkt ist, den wir anstreben und um den wir uns sammeln. Es ist ein Teil unserer Identität. *Ich weiß nicht, was aus uns geworden wäre, wenn wir nicht dieses Geschenk des Himmels bekommen hätten.*

Millionen von Menschen waren an diesem Ort, der auf der Landkarte des Glaubens und der katholischen Kirche unauslöschlich eingezeichnet ist. Es würde zu weit führen, all das Gute und Positive in Bezug auf Medjugorje aufzuzählen. Wir glauben, dass in den göttlichen 'Archiven' im Himmel alles aufgezeichnet ist. Es sind die Verdienste unserer himmlischen Mutter, die der Stern der Neuevangelisierung ist, wie sie die zeitgenössischen Päpste bezeichnet haben. Es liegt an uns, ihr unaufhörlich zu danken und ihrer Einladung zu folgen, die so wie ihr göttlicher Sohn zur Umkehr ruft, zur Änderung des Lebens, zur Änderung des Herzens, ohne die es keine Veränderung der Welt gibt.

Das ist die Botschaft von Medjugorje für alle Gläubigen, für die moderne Welt, überhaupt für alle Menschen guten Willens. □

# Was sagt Maria der Politik?

## *Maria und die Lehre von den politischen Tugenden*

em. o. Univ. Prof. Dr.Dr. h.c mult. Herbert Schambeck besuchte heuer am Jahrestag Medjugorje, um sich selbst ein Bild von diesem Pilgerort zu machen.

Er war ordentlicher Universitätsprofessor für öffentliches Recht, politische Wissenschaften und Rechtsphilosophie an der Universität Linz und Präsident des österreichischen Bundesrates. Er ist Autor vieler Bücher wie zum Beispiel "Ethik und Staat", "Kirche, Staat und Demokratie", "Der Staat und seine Ordnung", "Kirche, Politik und Recht" ...

*Auszug aus dem Vortrag von Univ. Prof. DDr. Herbert Schambeck  
anlässlich des 17. Marianischen Weltkongresses  
am 18. September 1987 in Kevelaer, Deutschland*

Wer als Politiker im öffentlichen Leben steht, hat in seinem Bereich ebenfalls mit Schwierigkeiten fertig zu werden; sie sind von anderer Art und auf anderer Ebene wie im Leben Mariens gelegen, sie sind aber auch für den Politiker von existentieller Bedeutung. Wer fest im Glauben ist, wird gestärkt manche Grenzsituation anders bewältigen können als ein Ungläubiger.

So hat Leopold Figl, der österreichische Politiker, der nach 1945 Bundeskanzler wurde und hernach als Außenminister am 15. Mai 1955 den österreichischen Staatsvertrag unterzeichnet hat, in den schrecklichen Jahren seiner KZ-Zeit ein besonderes Zeugnis seines Glaubens gegeben und so Mut und Kraft vermittelt; etwa als er in der österreichischen Zeit von einem Mithäftling zum anderen ging, um ihm zu sagen: "Auch für dich ist Jesus Christus auferstanden". Dieser Christusglaube, verbunden mit einer großen Marienverehrung, ließ ihn die Zeiten der Verfolgung durchstehen und das neue Österreich grundlegen.

Die Marienverehrung, stellt Joseph Kardinal Ratzinger fest, "sichert so dem Glauben seine volle menschliche Dimension"; Maria hat nämlich als Mensch in Erfüllung des Heilsplans Gottes *Eigenschaften* entwickelt, die vorbildlich *wegweisend* für

jeden Sendungsauftrag und so auch für den in der Politik sind. So hatte Maria ihren Glauben mit einem großen Gottvertrauen verbunden. In diesem Sinne nahm sie auch die Botschaft des Engels an: "Siehe, ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort". In Maria ist daher das Wort Fleisch geworden.

Betrachtet man die einzelnen auf Maria bezogenen Bibelstellen, so ist Maria qualifiziert durch das "Hören, Bewahren und Tun von Jesu Wort". Dabei kannte und erlebte sie auch die Grenzsituationen menschlichen Daseins wie das Nichtverstanden- und Verfolgt-werden; man denke nur an die Suche der Herberge, und als sie dem Sohn Gottes die Geborgenheit des Heims in Nazareth schenken wollte, musste sie mit ihm nach Ägypten fliehen. Übersehen wir aber auch nicht, dass sie später selbst von Jesus Christus Fragen, ja Enttäuschungen erlebte, etwa als sie ihn nach dreitägigem Suchen im Tempel fand und seine Antwort nicht verstand und ihr Hilfeersuchen an ihn bei der Hochzeit von Kana abgewiesen zu werden schien. Als sie dann noch eine Frau selig pries, schien Jesus dieses Wort auf die Jünger hin abzulenken. Franz Hengsbach ist daher zuzustimmen, als er dazu schrieb:



**Papst Franziskus mit Herbert Schambeck im Vatikan**

"Der Glaube Mariens war bis hin zum Kreuz ein Glaube in der Prüfung. Immer wieder ging er dem Verstehen voraus. Und auch wir werden nur dann verstehen, wenn wir zuerst glauben ... Der Glaube Mariens steht also unserer eigenen Situation sehr nahe."

Wer hat in der Politik solche *Situationen* des Nichtverstandensewerdens *im öffentlichen* Leben, sogar von Nahestehenden, nicht schon erlebt? Maria gibt ein Beispiel für ihre Bewältigung. Beim Politiker können sie in der erlebten Aggression, Ablehnung und Abwahl liegen. Dies verlangt dann das Annehmen und Verkräften einer überraschenden, nicht gewollten Situation. In der Demokratie zwingt dies zum Akzeptieren von Entscheidungen. Auch das lässt die Demokratie als ein politisches Ordnungssystem des Dialogs erleben, das Hinhören voraussetzt und Verstehen verlangt. Maria zeigt uns die *Dimension des Gehorsams*; in der heutigen Zeit der vielfachen Proteste wäre dies so wichtig, von Politikern und Bürgern erkannt zu werden. Franz Hengsbach hat es in seinem Buch "Warum Maria" be-

tont: "Gegen den Gehorsam gibt es so viel Protest wie gegen keine andere Tugend. Gehorsam, so sagt man, macht unmündig, hemme die Entfaltung des eigenen Ich. Trifft nicht genau das Gegenteil zu? Wer nur auf sich selber hört, der wächst nie über sich selbst hinaus. Der wird zum Gefangenen seiner eigenen Ideen, wird eingesperrt in seine eigenen Grenzen."

Letzter Gehorsam ist freilich keine Hörigkeit. Es geht nicht darum, äußerlich eine Anordnung zu befolgen, äußerlich eine Vorlage zu kopieren, sondern mit der innersten Kraft der Persönlichkeit im Vollzug des Gehorsams ein Wort anzunehmen und Gestalt werden zu lassen, das nicht wir selbst uns sagen können.

Sagen kann es nur einer, der größer ist als wir. In allem Gehorsam muss eine Antwort liegen auf das Wort des liebenden Gottes, der in Christus für uns gehorsam geworden ist bis zum Tod am Kreuze (Phil 2, 8). Darin liegt die Größe des Gehorsams." Betrachtet man Maria in ihrer Gesamthaltung, ist sie gehorsam und dienend. *Gehorsam ohne Hörigkeit* und die-

nend ohne Unterwürfigkeit. All das sollte auch ein Politiker in Erfüllung seines Verfassungsauftrages im Dienste am Volk sein. Bei Lukas 1, 46 – 55 können wir diese Haltung Mariens, die Freud und Leid in gleicher Weise umfasst, in ihrem Magnifikat erleben:

Maria war zu ihrer Base Elisabeth gegangen, die sich im sechsten Monat der Schwangerschaft befand. *Maria*, die selbst in Erwartung war, nahm eine längere Wanderung auf sich, ungefähr vier bis fünf Tage. In dieser Zeit scheint jenes Magnifikat bei ihr innerlich ausgereift zu sein, das übrigens unter starkem Einfluss der Psalmen stand.

In diesem Magnifikat spricht Maria von ihrer Niedrigkeit als Magd, auf die der Herr schaut, was ihre Demut einmal mehr dokumentiert, gleichzeitig preist ihre Seele die Größe des Herrn, und ihr Geist jubelt über Gott, ihren Retter. Die Freude verbindet sie also mit einem Bekenntnis. Wie wenigen Politikern gelingt es doch in Zeiten von besonderen Erfolgen und Höhepunkten des Lebens, diese *Bescheidenheit* und *Bodenständigkeit* zu bewahren. Maria nutzt ihr Magnifikat gleichzeitig zu einem Bekenntnis der Größe und des Wollens des Herrn.

"Er zerstreut die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen."

Maria verdeutlicht die *Relativität der Macht* und ruft zur *Bescheidenheit* sowie zur *Nächstenliebe* auf. Daraus für die Politik zu lernen, verlangt die Betonung des Realismus und des Sozialengagements im öffentlichen Leben. Eine Sozialhilfe, die sich nicht in gönnerhafter Gabenverteilung erschöpft, sondern sich als Ausdruck der verständnisvollen, tätigen Nächstenliebe erweist; d.h. die im sozialen Rechtsstaat der Gegenwart Legalität mit Humanität zu vereinen versteht und damit nicht nur das menschliche Leben in seiner Existenz sichert, sondern auch die *Sinnhaftigkeit dieses Lebens* zu vermitteln versteht.

Das Magnifikat ist auch Ausdruck der *Glaubwürdigkeit*, weil Maria das ausdrückt, was sie ja selbst erlebt hat, und genauso soll auch das *Bekenntnis des Politikers* stets Ausdruck des persönlichen Erlebens und der Eigenerfahrung sein; er soll *nicht vorreden, sondern vorleben!*

In diesem Dienst am Nächsten ist Maria stets für die stille Hilfe eingetreten. Papst Johannes Paul II. hat dementsprechend während seiner Mexikoreise in seinem Gebet in Guadalupe am 27. Jänner 1979 gesagt: "Mutter der Barmherzigkeit, die Du uns das stille, verborgene Opfer lehrst".

Es sei zugegeben, dass ein Politiker, der auf die Zustimmung und Wahl der Massen angewiesen ist, sich in seiner Wirkung und seiner Propaganda auf diese Massen einstellen sollte, denn diese sollen ihn ja wählen und ihn damit zu und in seiner politischen Funktion legitimieren. *Diese Öffentlichkeitbezogenheit des Politikers* in der Massengesellschaft der Demokratie pluralistischer Prägung darf aber nicht übersehen lassen, dass persönliche Glaubwürdigkeit und Menschlichkeit im Handeln des Politikers vor allem darin liegt, was er im Stillen und auch im Kleinen für den Mitmenschen im Sinne des Satzes des Herrn leistet: "Was Du dem geringsten Deiner Brüder getan hast, das hast Du mir getan".

Dieses Tun für den Nächsten ist Maria so am Herzen gelegen, dass sie sogar ihren Sohn Jesus Christus einmal, es war bei der Hochzeit von Kana, zu diesem Dienst der Hilfe am Nächsten still mahnte.

Bei Johannes 2, 1 - 12 lesen wir, als bei der Hochzeit zu Kana, an der Jesus mit seiner Mutter und seinen Jüngern teilnahm, der Wein ausging, sagte die Mutter zu Jesus: "Sie haben keinen Wein mehr".

Jesus erwiderte ihr: "Was willst Du von mir? Meine Stunde ist noch nicht gekommen." Seine Mutter sagte zu den Dienern: "Was er euch sagt, das tut" ... Jesus sagte zu den Dienern: "Füllt die Krüge mit Wasser". ...

Manch einer mag sich zum Abschluss fragen, ob eine derartige *Hinwendung zum Glauben* auch für *Politiker* überhaupt notwendig ist. Beantwortend sei festgestellt, dass jeder Mensch von einem *Vorbild als einer glaubwürdigen Wegweisung* nur lernen kann. ...

Aus diesem Grund, und das gilt für alle Menschen und damit besonders auch für den Politiker, sollte jeder Mensch ein demütiger und dienender Mensch sein; *demütig* seine eigenen Grenzen erkennend und *dienend* sich einem Höheren verpflichtet wissend. Jeder Mensch hat die Freiheit, diese Möglichkeit der Entscheidung zu treffen, auch der Politiker; ihn trifft eine besondere Verantwortung, in deren Erfüllung er wegweisendes Vorbild für andere sein soll. ...

Es ist, und das wollte ich mit meinen Ausführungen verdeutlichen, etwas mehr an Ethik auch im öffentlichen Leben durch einen Politiker verwirklichtbar, als man gemeinhin annimmt. Man kann erfolgreich sein und anständig bleiben. Man kann Berufungen in Positionen erhalten, ohne eingebildet zu werden. Man kann Macht erhalten, ohne ihren Versuchungen zu erliegen. Man kann Geld verdienen, ohne ein Materialist zu werden. Man kann Einfluss erhalten, ohne ihn zu bloßen Eigenzwecken und gemeinwohlwidrig zu missbrauchen.

Man kann sich um all das bemühen, ohne sich als ein Ausbund an Tugend und Tüchtigkeit zu präsentieren und andere abzustoßen. Man kann nämlich auch das Vollkommene und die Glaubensüberzeugung nicht erzwingen; wer dies versuchen wollte, wird selbst unmenschlich und unglaubwürdig.

Das Vorbild Mariens führt in dieser Sicht in gleicher Weise zu *Persönlichkeitsentfaltung* und *Glaubensfindung*. Dies kann auch in einer Zeit so vieler Gegensätzlichkeiten und so vielen Unfriedens im Zwischenstaatlichen und Zwischenmenschlichen zu einer Befriedung führen. ...

Sie, die Mutter des Herrn, die für uns alle sagte: "Mir geschehe nach Deinem Wort" (Lk 1, 3,8), hat uns *ein Beispiel auf den Weg gegeben*, der auch der unsere ist und für den die Mahnung Mariens gilt: "Alles, was er euch sagt, das tut". (Joh 2, 5), und zwar, lassen Sie es mich hinzufügen, im Leben, der Kirche *und* in der Politik! □



# Im Herzen der Muttergottes

Der Wunsch, der seit 34 Jahren Millionen von Pilgern nach Medjugorje zieht, ist es, ganz nahe bei der Muttergottes zu sein. Ihre Liebe zu spüren. Ihr zuzuhören und die innersten Anliegen ihr vorzutragen. Ein kleiner steiniger Ort zwischen den karstigen Hügeln der herzegowinischen Landschaft, abseits der üppigen Felder des Neretva-Deltas, abseits der quirligen, überhitzten Badestrände an den Küsten Dalmatiens und abseits auch der geschichtsträchtigen

Städte. Und doch ist Medjugorje ein Ort auf dieser Erde, an dem die Geschichte neu geschrieben wurde. Rein, segensreich. Hoffnungs- und gnadenvoll.

Es war am 24. Juni 1981, mitten im tiefsten, damals noch kommunistischen Jugoslawien, als die

Königin des Friedens den noch blutjungen Sehern in ihrer mütterlichen Liebe erschienen ist und deren Heimatort ebenso wie das Leben der Burschen und Mädchen für immer verwandelte.

Die frohe Kunde von den Erscheinungen der Muttergottes - die bei einigen Sehern immer noch täglich andauern - und den Botschaften, die uns zu Jesus hinführen sollen und eine ständige himmlische Gebrauchsanweisung des Glaubens sind, ließen in dem kleinen Ort keinen Stein auf dem anderen.

Medjugorje wurde so zu einem heiligen Land im Herzen Europas an der Schnittstelle der Religionen und Kulturen am Balkan. Steht an der Spitze einer neuen Hinwendung zum Glauben. Aus dem neuen Keim wurde ein mächtiger Baum voller lebendiger Früchte, gehegt und gepflegt von den unermüdlichen Franziskanern. Mag man auch im Vatikan vielleicht noch keinen Weg gefunden haben, mit dieser unerschöpflichen Quelle der göttlichen Liebe umzugehen, und mag man - aus der Distanz - diesem Phänomen noch eher kritisch gegenüber stehen, so sprechen doch die Millionen von Pilgern aus aller Welt eine mehr als deutliche Sprache.

Auch heuer wieder versammelten sich nur an einem

Tag mehr als 30.000 Gläubige aus aller Welt zu den eindrucksvol-



len Messen unter freiem Himmel im großen Park hinter den Zwillingstürmen der Franziskanerkirche. Feiern die heilige Messe, empfangen die Kommunion, nehmen am Heilungsgebet für die Armen, Schwachen und Kranken teil. Beten in Medjugorje für den Frieden der Welt.

Die Gesichter der Menschen tragen Andacht, Konzentration, Hoffnung und innere Freude. Freude über die fast greifbare Gegenwart der Königin des Friedens und Freude über die Tausenden innigen Lobgesänge und Ave Maria aus den Mündern der Gläubigen. Kinder kauern sich im Schatten der Bäume auf den Boden, ihre Eltern hocken auf mitgebrachten Sitzgelegenheiten, lauschen gespannt der Predigt, Fahnen mit Bildern der Muttergottes flattern im milden Westwind. Durch die dichten Menschenreihen streichen Gebete, ein Hauch von Weihrauch und die hellen Stimmen des Chores. Geigenklänge und das sanfte Klirren der Messglocken erfüllen die Luft, während in den vielen Beichtstühlen, die das Gotteshaus umgeben, aber auch im Freien die Priester die Beichte abnehmen, lossprechend und segnend. Mehr als 30.000 Menschen sind hier in ihrem Glauben vereint, zelebrieren im Schutze der Kirche ihre Liebe zur Muttergottes und zu Jesus. Eine Liebe, die - so scheint es - tausendfach zurückströmt und die Seelen der oft Leidgeplagten, Kranken und um das Wohl ihrer Angehörigen zitternden Pilger von innenher erleuchtet.

Ein Strom an Gnade, den auch der Seher Ivan jeden Tag während der Erscheinung mit jeder Faser seines Körpers spürt, eine



göttlichen Gnade, für die es noch keine menschlichen Worte gibt, um sie zu beschreiben. Ivan, der vom einfachen Bauernbuben zu einem unermüdlichen Botschafter der Muttergottes geworden ist.

Selbst in einem nun schon gesetzten Alter wird dieser Familienvater, der in Medjugorje zu Ehren der Königin des Friedens bei seinem Haus gleich beim Erscheinungsberg eine ebenso schlichte wie schöne Privatkapelle errichtet hat, wieder zum Kind, wenn er der Muttergottes begegnet. Die Sitzreihen der in warmen Ockertönen ausgemalten Andachtsstätte füllen sich langsam mit Besuchern. Sie dürfen Zeugen einer Erscheinung werden. Ehrfurchtsvolle Blicke heben sich zur Muttergottesstatue im Gebetsraum. Hände mit Rosenkränzen strecken sich ihr entgegen. Kleine Säckchen mit Devotionalien, ganze Bündel an Briefen sowie Bilder werden schnell abgelegt. Ruhe erfüllt die kleine Kapelle. Als letzter betritt der Seher den Raum. Der Rosenkranz erklingt aus gut 120 Kehlen. Immer wieder unterbrochen von einem Ave Maria, das zuerst Ivan anstimmt, ehe alle anderen aus vollem Herzen die Melodie mittragen. Dann ist es soweit. Bestimmten Schrittes geht Ivan nach vorne. Kniert sich auf eine kleine Bank. Breitete die Arme aus-

einander mit den Handflächen nach oben und hebt den Blick zur Königin des Friedens. Während die anderen nur ahnen können, was in diesen Momenten geschieht, spricht Ivan mit der Muttergottes. Lächelt, strahlt und nickt leicht mit dem Kopf. Ganz im Bann der mütterlichen Liebe und Fürsorge der Muttergottes. Friedvoll und voller Glück ist die Muttergottes gewesen. Sie gibt ihren Segen allen Anwesenden und hat ein ganz besonders großes Herz für die Schwachen und Kranken, wird Ivan nachher erzählen. Augenblicke, in denen die Zeit still zu stehen scheint.

Es ist das Tor zu einer anderen Welt voller Frieden, Licht und Liebe, das die Menschen seit 34 Jahren in Scharen nach Medjugorje strömen lässt. Es sind Tage wie diese, voller gelebten Glaubens, die Kraft geben für so manche sonst nicht zu schaffende Hürde von Mühen des irdischen Lebens. Doch selbst für den, der nicht mehr nach Medjugorje fahren kann, öffnet sich das große, so segensreiche Herz der Muttergottes. Immer wieder fragen Pilger den Seher Ivan, was sie tun müssten, um auch direkt in Kontakt mit der Königin des Friedens treten zu können. Seine schlichte Antwort? Beten ...

F. H.

## Liebe Leser der MEDJUGORJE-Zeitschrift!

Die Gebetsaktion Wien möchte die Kommunikation mit den Lesern intensivieren.

Wir planen eine Veröffentlichung eines neuen Buches zum Thema „**ZEUGNISSE ÜBER DIE ERFAHRUNGEN IN MEDJUGORJE**“.

Wir bitten Sie, liebe Leser und Medjugorje-Freunde, uns Ihre persönliche Erfahrung hinsichtlich Bekehrung, innere Heilung, geistliche Berufung, persönliche Begegnung mit den Sehern und auch Erfahrungen mit dem Leben der Botschaften der Muttergottes von Medjugorje an die Redaktion zu schicken.

Aus diesen Zusendungen werden von der Redaktion Zeugnisse für das Buch ausgewählt bzw. Auszüge daraus veröffentlicht werden.

**Gebetsaktion Medjugorje, Postfach 18, 1153 Wien**  
**E-Mail: [gebetsaktion@medjugorje.at](mailto:gebetsaktion@medjugorje.at)**  
**Telefon: + 43 (1) 893 9007 (Mo-Fr 9 bis 12 Uhr)**

## Kardinal Vinko Puljić zu Medjugorje



*Inmitten der Wellen, die vor kurzem gegen Medjugorje brandeten, wollen wir die Worte des Kardinals Vinko Puljić von Sarajewo hervorheben, der am 6. Juni 2015 Papst Franziskus in seiner Diözese willkommen hieß. Während eines klaren und nüchternen Interviews mit der Zeitung "Dnevno" sagte er, dass die Medien die Aussagen des Papstes auf dessen Heimflug manipuliert hätten, "indem sie diese als unschlüssig interpretierten, was unannehmbar sei". "Die Interpretationen haben den Geist der Gläubigen, der Priester und Pilger, die zu diesem Pilgerort eine Beziehung haben, erschüttert. Es ist sehr bedauernd, dass die Medien mehr - und eine falsche - Aufmerksamkeit gewissen Aussagen des Papstes über Medjugorje gewidmet haben, anstatt seinen stärkeren Botschaften über andere Probleme von Bosnien-Herzegowina", fügte Puljić hinzu. „Ich glaube, dass die Entscheidung des Papstes über Medjugorje gut und richtig sein wird.“*

*Es ist bemerkenswert, dass Kardinal Puljić, Präsident der Bischofskonferenz von Bosnien-Herzegowina und eines der Mitglieder der Untersuchungskommission Medjugorjes ist, die von Papst Benedikt XVI. eingesetzt worden war.*

## FRIEDENSGETET IM WIENER STEPHANS DOM



**AM DIENSTAG, DEN  
29. SEPTEMBER 2015  
VON 16 BIS 21 UHR  
MIT KARDINAL SCHÖNBORN  
UND MIT DER SEHERIN  
MARIJA PAVLOVIĆ-LUNETTI**

**KOMMT UND BETET MIT!**

[www.friedensgebet.at](http://www.friedensgebet.at)

# Wir beten und singen für den Frieden in der Welt



**Das Gespräch für die Gebetsaktion mit Ing. Hubert Liebherr führte vd am 24. Juni 2015 in Medjugorje**

**Heute war der 24. Friedensmarsch in Folge seit 1992. Sie haben mit Pater Slavko den ersten Friedensmarsch organisiert. Können Sie uns mehr darüber erzählen?**

Genau heute an diesem Tag war der erste Friedensmarsch. Aber der Gedanke war schon im April 1992 da. Wegen des Krieges in Bosnien und Herzegowina sind fast alle Bewohner von Medjugorje ans Meer gegangen, und hier in Medjugorje waren nur die Soldaten. Es war Ausgangssperre, es gab keinen Strom, es gab kein Telefon. Ich bin mit meinem Freund Axel

Weidinger im April 1992 mit dem Privatwagen hierhergekommen. Wir haben einen ganzen Kofferraum voll Schinken für die Einheimischen nach Medjugorje gebracht. Damals



haben wir Dragan Kozina, Kommandant der Truppen von Medjugorje, getroffen. Er hat uns mit seinem Jeep zur Frontlinie bei der Neretva gebracht. Auf der anderen Seite der Neretva war eine voll ausgerüstete jugoslawische Armee, und auf unserer Seite hatten sie nur ein paar Jagdgewehre, ein paar Schrotflinten und 17 Handgranaten. Das war alles. Wir hatten den Eindruck, hier kämpft David gegen Goliath, und jetzt müssen wir dem David helfen. Dann haben wir gesagt: *Wir haben die größere Kanone, eine, die viel größer ist, nämlich den Rosenkranz.* Nun war nur die Frage, wie bringen wir diese Kanone in Stellung, dass sie auch gut schießt und wirkungsvoll ist? Ich habe mit Pater Slavko und Pater Leonard Oreč viel diskutiert, wie man so etwas machen könnte.

***Mich interessiert, wie sind Sie zu diesem Datum 24. Juni gekommen? Es wäre auch die Möglichkeit gewesen, ein anderes Datum zu nehmen.***

Es war dies der Anfang des Krieges, aber zum Jahrestag sind immer auch noch andere Pilger hier, und das passte zusammen. Wir haben uns mit den Sehern, Pater



Slavko, Pater Leonard und Vertretern der Stadt getroffen. Sie haben uns gesagt: "Ihr seid das lebendige Zeugnis von Medjugorje, ihr kommt zu uns, jetzt zu der Zeit, wo alle anderen gegangen sind." Diese Worte waren für uns eine große Unterstützung. Der erste Friedensmarsch wurde so organisiert, dass wir mit ein paar Bussen nach Humac gefahren und von dort zirka 13 Kilometer zu Fuß nach Medjugorje gegangen sind. Das Besondere war, dass die Bevölkerung am Meer war, nur die Männer sind in Medjugorje geblieben. Dieser Friedensmarsch wurde im Fernsehen übertragen. Als die Bevölkerung, die am Meer war, sah, dass Ausländer in einem Friedensmarsch von Humac bis Medjugorje gehen, kehrten sie gleich nach Medjugorje zurück. Und von dem Tag an waren sie wieder im Dorf, in Medjugorje.

**Wenn Sie vergleichen vom Anfang an, den Friedensmarsch heute und damals: Was hat sich verändert?**

Es ist sehr viel mehr Ordnung hineingekommen. Wir waren damals viel weniger Teilnehmer. In all diesen Jahren ist der Friedensmarsch größer geworden. In den letzten Jahren benützten wir Lautsprecher.

So ist es fast durchgehend möglich, bis nach hinten zu übertragen. Jeder kann jetzt mitbeten und weiß, was gerade gebetet wird. Was aber unendlich schade ist und mir einfach auf dem Herzen liegt: es sollte eine eucharistische Prozession sein.

**Hatten Sie damals den Friedensmarsch als Prozession geplant?**

Der erste Friedensmarsch war von uns nicht als eucharistische Prozession geplant. Auf der Fähre von Ankona nach Split haben wir die heilige Messe gefeiert, und da blieben einige konsekrierte Hostien übrig. Ein Priester hatte eine kleine Reismonstranz bei sich. Dann wurden die Hostien dort hineingegeben. Auf einmal war es also eine eucharistische Prozession, die wir nicht geplant hatten. Der australische Priester - ich habe sein Gesicht noch deutlich vor mir - hatte nachts geträumt, dass es eine eucharistische Prozession wird.

**So ist also die eucharistische Prozession entstanden?**

Ja, aus eigenem hätten wir uns nicht getraut, es so zu machen. Deshalb finde ich es so schade, wenn das Allerheiligste nicht mit uns ist. Das möchte ich auch laut und deutlich dem lieben Herrn Bischof von Mostar sagen. Wir haben doch nichts Unwürdiges gemacht, denn wir beten und singen für den Frieden in der Welt. Für mich ist es erst wieder der richtige Friedensmarsch, wenn das Allerheiligste mit dabei ist.

**Können Sie uns den heutigen Friedensmarsch beschreiben?**

Wir haben uns heute Morgen um sechs Uhr vor dem Kloster Humac versammelt. Nach dem Segen vom Guardian sind wir Richtung Medjugorje losgegangen.



Der größte Unterschied war, dass es heute so kühl war wie noch nie zuvor. Aber es war angenehm zu gehen. Wir haben das erste Mal seit 1992 ein paar Regentropfen abbekommen. Es herrschte eine wunderbare Gebetsatmosphäre. Bis zum Abschluss vor der Kirche in Medjugorje wurde gebetet und gesungen.

Wir haben alle diese Friedensmärsche der Muttergottes, der *Königin des Friedens von Medjugorje*, aufgeopfert für den Frieden in der Welt. Ich habe das auch meiner Gruppe gesagt.

**Seit 34 Jahren spricht die Muttergottes über den Frieden, und überall ist Unfriede und Krieg. Wie können wir das verstehen?**

Ich habe es selber noch nicht verstanden. Beim 10. Jahrestag, das war 1991, sind wir durch drei Etappen zu Fuß von Deutschland nach Medjugorje gekommen: zuerst 1989 bis Salzburg. Dann 1990 bis Ljubljana und die letzte Etappe von Ljubljana bis Medjugorje.

Heute dürfen wir dem Himmel so dankbar sein, besonders der Muttergottes. Sie kämpft und sie verteidigt uns wie eine Löwin und beruft immer wieder neue Menschen, nach Medjugorje zu kommen. Bei jeder Wallfahrt haben wir viele neue Pilger dabei, die noch nie in Medjugorje waren.

Die Gospa braucht viele Menschen, die durch Gebet und Opfer helfen, den Frieden zu bewahren. Wir können nur dankbar sein und den Herrn bitten, dass sie noch weitere 34 Jahre kommen darf.

**Eine persönliche Frage. Sie haben zwei Leben gelebt. Eines vor der Bekehrung und eines nach der Bekehrung durch Medjugorje. Würde es Ihnen persönlich wehtun, wenn Medjugorje nicht anerkannt wird?**

Mein Leben vor der Bekehrung war sehr weltlich geprägt.

Ich habe alles gehabt und alles für die Muttergottes aufgegeben. Es gibt so viele Menschen, die es so wie ich gemacht haben und ihr Leben in den Dienst der Muttergottes gestellt haben. Natürlich wäre es für mich persönlich, und für viele andere auch, erst einmal ein Schlag. Ich würde mich wahrscheinlich einmal ärgern. Aber irgendwann glaube ich, würde die Vernunft siegen.

Die katholische Kirche hat das Recht, darüber zu urteilen. Ich hoffe, die Kirche wird die Früchte von Medjugorje erkennen und ein richtiges Urteil abgeben. Aber die Königin des Friedens gibt es überall. Wir haben so viele Marienkapellen in Österreich, Deutschland und auf der ganzen Welt, wo wir Medjugorje leben können.

**Was meinen Sie: Wird der Papst in nächster Zeit ein Urteil über Medjugorje abgeben?**

Es geht um ein übernatürliches Phänomen, und die Erscheinungen dauern noch immer an. Deswegen erwarte ich nicht, dass der Papst jetzt ein endgültiges Urteil abgibt. Aber für uns als Pilgerbegleiter ist es wichtig, dass hier die heilige Messe gefeiert wird, der Rosenkranz gebetet wird und die Pastoral in Ordnung ist, sodass jeder Gläubige in Medjugorje herzlich willkommen ist. □





# *Jahrestag in Medjugorje 2015*

*Meine lieben Kinder, kehrt zu Gott und zum Gebet zurück,  
damit euer Herz mit Freude singen wird. Ich bin mit euch  
und liebe euch mit unermesslicher Liebe.*





*Danke, Gospa, für 34 Jahre Erscheinungen*



# Ich habe mein ganzes Leben der Gospa geweiht



## **Heute feiern wir den 34. Jahrestag der Erscheinungen in Medjugorje. Was möchtest du uns an diesem großen Tag sagen?**

Hinter uns liegen 34 Jahre der Erscheinungen der Gospa in Medjugorje. Gott hat der Pfarre Medjugorje, der ganzen Welt und der Kirche ein großes Geschenk gegeben. Dieses Geschenk ist gleichzeitig auch eine große Verantwortung für uns alle, und ich hoffe, dass wir alles annehmen, wozu uns die Gospa als Mutter in ihren Botschaften einlädt.

Es sind 34 Jahre vergangen: ein Fluss von Frieden, Gebet, Beichte, Umkehr zu Gott, ein Fluss vieler Berufungen in der Kirche. Viele gute Dinge sind passiert, so dass wir, auch wenn wir es wollten, den ganzen Tag lang nicht alle Gnaden aufzählen könnten, die wir durch die Muttergottes erhalten haben.

## **Was bedeutet das für dich persönlich?**

Für mich persönlich bedeuten 34 Jahre der Erscheinungen eine Schule, die ich besuche und in der ich ein Verkünder sein möchte, indem ich die Botschaften der

Gospa allen Menschen auf der Welt ehrlich überbringe. Mein Leben war in all diesen Jahren eine Schule, in der die Gospa meine Lehrerin war. Deshalb würde ich sie nie gegen irgendeine andere Lehrerin auf dieser Welt eintauschen wollen. Ich möchte besonders betonen, dass die Muttergottes nicht nur eine Lehrerin ist, sondern auch die Mutter, die ihren Blick in besonderer Weise auf ihre Kinder gerichtet hat.

## **Ivan, du hattest heute eine Erscheinung. Kannst du uns beschreiben, wie es war, die Gospa am Jahrestag zu sehen?**

Die Gospa war heute sehr glücklich, sie hatte ein goldenes Kleid wie immer an großen Feiertagen. Bei der heutigen Erscheinung führte uns die Gospa zu den ersten Tagen der Erscheinungen zurück. Es sind viele Jahre seit jenen ersten Tagen vergangen, und wir haben schon vieles vergessen, aber sie erinnert uns immer an viele Dinge, die damals passiert sind. Deshalb ist es auch heute eine große Freude und Aufregung, wenn ich mich an all das erinnere, und ich kann sagen, dass alles schnell vorbeigegangen ist, obwohl es schon 34 Jahre lang andauert.

## **Gibt es einen Unterschied zwischen den täglichen Begegnungen mit der Gospa und der heutigen Begegnung?**

Schaut, jeder Tag, an dem ich der Gospa begegne, ist voller Emotionen: durch ihre Ratschläge, durch die Worte des Trostes, die Worte der Hoffnung, die Worte, die sie an mich und an meine Familie richtet. Es gibt also keinen großen Unterschied zwischen den täglichen Erscheinungen und den Erscheinungen an den großen Tagen.

Sie führt uns mit ihren Ratschlägen durch Schwierigkeiten und Krisen, die wir, so wie jeder Mensch auf dieser Erde, erleben. Wenn wir in solchen Situationen sind, sagt sie zu uns Worte, die uns ermutigen und trösten. Wenn ich bei der Erscheinung bin, dann weiß sie, wenn mich etwas bedrückt, bedrängt oder wenn ich ein Problem habe, das ich lösen muß. Sie lächelt dann ein wenig und ich fühle mich sofort besser.

***Kannst du heute sagen, dass du ein glücklicher Mensch bist?***

Natürlich bin ich sehr glücklich. Besonders glücklich bin ich, dass ich eine Familie habe, mit der ich all das gemeinsam erleben kann. Ich habe eine wunderbare Familie, durch die ich jeden Tag viel Unterstützung empfangen. Ich habe vier Kinder und ich versuche, sie so zu erziehen, wie mich meine Eltern erzogen haben. Es ist nicht einfach, längere Zeit von der Familie getrennt zu sein, aber das ist meine Berufung, im Dienst der Gospa und im Dienst Gottes zu sein. Gott hat mir an jenem Tag, als Er mich als Seher auserwählt hat, ein großes Geschenk anvertraut: dass ich durch die Gospa Sein Zeuge sein soll. Ich

habe die große Verantwortung auf mich genommen, die sich auf die Erfüllung dessen bezieht, was Er von mir wünscht.

***Gestern hat die Gospa eingeladen, für Berufungen in der Kirche zu beten.***

Bei der gestrigen Begegnung waren viele Priester dabei, die immer am 24. Juni zu mir kommen, um die Nähe der Mutter zu spüren. Sie segnet die Priester immer auf besondere Weise, und sie sagt ihnen Worte des Trostes, denn sie sind es, die auf besondere Weise für die Durchführung der Aufgaben, die ihnen ihr Sohn Jesus Christus anvertraut hat, verantwortlich sind. Sie sagt, dass wir immer für sie beten müssen, damit sie in ihrer Berufung ausdauernd sind und die ihnen anvertraute Aufgabe ausüben können.

***Was kannst du über die Beziehung zwischen dem Vatikan und Medjugorje sagen?***

Wir Seher waren alle in Rom und wir haben unsere Zeugnisse vor der Kommission gegeben, aber es ist traurig, dass aus der Kommission kaum einer – oder vielleicht niemand – hierher nach Medjugorje gekommen ist, um zu sehen, was hier wirk-



*Der Seher Ivan Dragičević mit seiner Familie am 25. Juni 2015 in Medjugorje*

lich geschieht. Jeder, der nach Medjugorje kommt, kann die Pilgerströme sehen, die am Gebetsprogramm teilnehmen. Man kann hier viele Menschen treffen, die eine Bekehrung, oder eine seelische und körperliche Heilung erlebt haben. Dies sind große Früchte und die Kirche kann sie nicht leugnen. Viele dieser Pilger wurden besondere Zeugen der Gospa, ihrer ausgestreckten Hände, in dieser Welt. Ich möchte aber auch die vielen Berufungen in der Kirche erwähnen, deren Anzahl während dieser 34 Jahre gerade durch Medjugorje gestiegen ist. Das darf man nicht geringschätzen, denn ich bin mir sicher, dass es sie nicht gäbe, wenn es die Erscheinungen der Gospa nicht gäbe.

***Wenn wir die Erscheinungen in Medjugorje mit denen in anderen Orten vergleichen, ist es offensichtlich, dass die Gospa fast immer Kindern erschienen ist.***

Sowohl in Lourdes als auch in Fatima und in vielen anderen Orten hat die Gospa einfache Dorfkinder als Seher erwählt. Sie brauchte weder früher noch jetzt gebildete Leute wie Theologen oder Philosophen, um die Welt vor den Gefahren zu warnen, die kommen. Deshalb sind für die Gospa nicht die Grammatik oder die Rechtschreibung wichtig, sondern dass das Wesen und der Kern der Botschaft vermittelt wird. Alle Botschaften, die die Gospa bisher gegeben hat, sind nicht kompliziert, sondern einfach und jeder kann sie sehr leicht verstehen.

Aber es ist nicht nur wichtig, die Botschaft zu verstehen, viel wichtiger ist es, diese Botschaft im eigenen Leben umzusetzen. Ich möchte darauf hinweisen, dass ich vor dem Beginn der Erscheinungen ein einfaches Dorfkind war, das regelmäßig zur heiligen Messe in die Kirche ging. Ich habe mich durch nichts von den anderen unterschieden, so lange, bis ich 15 Jahre alt war. Aber nachdem mir die Gospa erschienen ist, hat mein Leben einen ganz anderen Verlauf genommen.

***Hat diese Welt Hoffnung, dass es besser werden kann?***

Die Gospa kommt als Mutter der Hoffnung, und sie sagt uns, dass wir die Hoffnung nicht verlieren dürfen, egal wie schlecht es uns geht. Sie spricht von der müden Welt und von den müden Familien. Sie möchte uns ihre mütterliche Hand anbieten und auf Jesus hinweisen, der das Ziel von allem ist.

Wir dürfen uns von dieser Welt nicht verführen lassen, sondern wir müssen Jesus an die erste Stelle in unserem Leben setzen. Das hat auch Papst Franziskus vor zehn Tagen gesagt, dass Gott bei uns allen am ersten Platz sein muß. Die Gospa möchte uns auf diesem Weg führen und sie spricht ununterbrochen davon, dass Jesus der Mittelpunkt unseres Lebens sein muß.

***Wie siehst du das Leben nach dem Tod? Alle glauben, dass du es leicht hast, weil du jeden Tag mit der Gospa dem Himmel begegnest und weil du weißt, dass es ein anderes Leben gibt?***

Wir werden alle irgendwann sterben, aber es ist sehr wichtig, dass wir das Evangelium leben und dass dies die Grundlage ist, die uns auf das, was uns nach dem Tod erwartet, vorbereiten soll. Wir müssen also tun, was uns die Kirche und die Gospa lehren, darin wachsen und die Hoffnung nie verlieren. Ich kann als Seher sonst nichts sagen, außer, dass ich bestätige, dass es ein neues Leben gibt, auf das wir uns vorbereiten müssen.

***Hast du die Gospa jemals gefragt, warum sie dir jeden Tag erscheint?***

Im Laufe all dieser Jahre habe auch ich mir diese Frage gestellt, so wie Ihr. Warum hat die Gospa gerade mich erwählt, warum konnte das nicht jemand anderer sein? Und deshalb habe ich die Gospa eines Tages, als ich mit ihr allein bei der Erscheinung war, direkt gefragt, und sie hat mir einfach geantwortet: *Liebes Kind, ich suche nicht die besten aus.* - Danach habe ich die Gospa das nie mehr gefragt und ich habe ihr auch keine andere Frage mit dem Wort "Warum" gestellt.

**Alle Seher sind verheiratet. Wie kommt es, dass Ihr euch alle für die Ehe entschieden habt?**

Die Muttergottes hat uns die Freiheit gelassen, dass wir uns in dieser Freiheit selber entscheiden, welchen Weg wir gehen werden. Sie hat uns nie etwas suggeriert oder etwas besonderes geraten. Wir Seher haben uns alle für die Ehe und für die Familie entschieden. Das ist für mich ein Sakrament, das gleich viel wert ist wie die Berufung zum Priestertum. Wir alle wissen, dass die Familie das Zentrum der Gesellschaft und der Kirche ist, und wenn es die Familie nicht gäbe, dann gäbe es weder den Staat noch die Kirche. Priester zu sein bedeutet, in einer höheren Instanz zu sein

und eine größere Verantwortung zu haben, aber ohne die gesunde Familie haben diese Welt und die Kirche keine Zukunft.

*Ivan, nach diesem Gespräch an diesem großen Tag möchte ich dir im Namen der Gebetsaktion Wien und unserer Leser ein großes DANKE sagen für alles, was du für die Verbreitung der Botschaften der Gospa getan hast und tust, damit sie auch die entlegensten Teile der Welt erreichen.*

Das Gespräch für die Gebetsaktion Wien mit Ivan Dragičević führten md und fh am 25. Juni 2015

## Medjugorje ist für mich wie eine Heimat



*Bei ihrem Aufenthalt in Medjugorje am Jahrestag 2015 erzählte Sylvia Keller:*

*Ich komme aus der Schweiz. Mein Mann ist Präsident des Vereins „Medjugorje Schweiz“. Ich arbeite im Redaktionsteam mit, und wir bringen jedes Monat ein Heft heraus mit den Botschaften der Muttergottes, mit Zeugnissen und Katechesen.*

*Das erste Mal kam ich mit meinem Mann und zwei Kindern im Sommer 1986 nach Medjugorje. Seit einigen Jahren komme ich mit einer Pilgergruppe gerade zum Jahrestag her,*

*weil ich denke, dass dieser Tag etwas ganz Spezielles ist. Wir erinnern uns an die bemerkenswerten Anfänge der Erscheinungen und danken der Gospa, dass sie schon so viele Jahre zu uns kommt.*

*Medjugorje ist für mich wie eine Heimat. Ich fühle mich hier wie zu Hause. Ich bin einfach da und kann alles andere vergessen. Ich denke, dass Medjugorje wirklich zu einem Zentrum in der Kirche geworden ist.*

*Hier kann ich meinen Glauben intensiver leben. Ich sehe auch Pilger aus der ganzen Welt, und erlebe mich so als Teil der Weltkirche.*

*Wenn ich bedenke, was die Seher besonders am*

*Anfang Unangenehmes erdulden mussten, dann ist das für mich mit ein Beweis der Echtheit der Erscheinungen. Ich bin fest davon überzeugt, dass uns die Muttergottes in dieser bedrängten Zeit helfen will. Wer könnte es besser als sie! Deswegen brauche ich keine offizielle Anerkennung der Erscheinungen.*

*Der jetzige Pfarrer von Medjugorje, Pater Marinko Šakota, hat einmal gesagt: „Wir haben hier die Bibel, die Eucharistie, die Beichte und die Anbetung. Das ist alles längst anerkannt. Was brauchen wir noch mehr!“*

*All das ist Medjugorje, und davon leben die Pilger seit nunmehr 34 Jahren.*

# 34. Jahrestag in Medjugorje



Alljährlich am 24. Juni, dem Fest des heiligen Johannes des Täufers, beginnen in Medjugorje die Festlichkeiten zum Jahrestag. Dadurch möchte sich die Pfarre Medjugorje, zusammen mit Pilgern aus aller Welt, für die unermüdliche Fürsorge der himmlischen Mutter bedanken.

Die Hauptbotschaft von Medjugorje, die Botschaft aller Botschaften, ist der Friede. Unsere müde und unruhige Welt braucht diesen göttlichen Frieden dringend, denn ohne ihn können weder die Gesellschaft noch die Kirche bestehen. Und so haben die Feierlichkeiten zum Jahrestag auch heuer wieder mit dem Friedensmarsch begonnen, wie ihn Hubert Liebherr gemeinsam mit Pater Slavko Barbarić im Jahr 1992 - mitten in den Kriegswirren - einst begonnen hat.

Bereits zum 24. Mal versammelten sich Pilger aus aller Welt vor dem Franziskanerkloster in Humac. Um 6 Uhr in der Früh begaben sie sich auch heuer in großer Zahl Richtung Medjugorje auf den Weg. Während des mehrstündigen Marsches mit Gebet und Liedern wurde intensiv für den Frieden in der Welt und für die Anliegen der Königin

des Friedens gebetet. Nach dem Eintreffen in Medjugorje versammelte man sich zur Eucharistischen Anbetung und dem abschließenden Segen.

Am nächsten Tag, dem 25. Juni 2015, versammelten sich unzählige Pilger um den Außenalter, an dem Hunderte Priester das heilige Messopfer in Konzelebration mitfeierten. Dabei zählte nicht so sehr, wieviele Pilger gekommen waren, sondern wieviele von ihnen wirklich dem Ruf der Muttergottes zu folgen bereit sind, die uns unermüdlich zur Umkehr und zum Frieden aufruft. So hat sie auch am Jahrestag selbst über Ivanka Ivanković-Elez die Botschaft gegeben, dass man für den Frieden beten möge, und über Marija Pavlović-Lunetti rief sie die Welt erneut zur Umkehr auf und sagte, dass Gott unser Morgen sein möge, nicht Krieg und Unfrieden; nicht Traurigkeit, sondern Freude und Frieden sollen in den Herzen aller Menschen zu herrschen beginnen. Der Friede, zu dem die Muttergottes einlädt, hat eine völlig andere Dimension als der Friede dieser Welt. Es ist nicht der Friede, wie ihn wir Menschen durch die Unterzeichnung zwischen Kon-

fliktparteien erreichen, nicht der Friede eines Bündnisses auf dem Papier. Es ist jener Friede gemeint, der vom Friedenskönig selbst kommt; ein ewiger Friede, so wie auch Gott selbst ewig ist.

Am Ende der festlichen Abendmesse brachte der Pfarrer von Medjugorje, Pater Marinko Šakota, spontan seinen Dank zum Ausdruck mit den Worten: *Dank sei dir, Mutter, für 34 Jahre deiner Anwesenheit. Dank sei dir, Mutter, für die Geduld und für die Gnade, die du uns gegeben hast. Dank sei dir, Mutter, für die Seher, die du erwählt hast. Dank sei dir, Mutter, für all jene, die geistig und körperlich geheilt worden sind. Dank sei dir, Mutter, für all die Seminare und Jugendtreffen. Dank sei dir, Mutter, dass du uns zu Zeugen des Friedens gemacht hast. Dank sei dir, Mutter, für so viele Medjugorje-Gebetsgruppen und Gemeinschaften. Dank sei dir, Mutter, für jeden Pilger, den du nach Medjugorje gebracht hast.*

Nach diesen Worten des Paters, welche die Herzen der Anwesenden tief berührten, konnte man auf den Gesichtern vieler Pilger Tränen der Freude und Dankbarkeit sehen. Die Worte des Pfarrers hatten ihr Echo über Radio, Fernsehen und Internet weit über Medjugorje hinaus auch in Bosnien-Herzegowina und Kroatien, in Europa

und vielen Länder der Welt. An diesem Tag waren Pilger in aller Welt mit dem einen Wort erfüllt: **DANKE.**

In Gesprächen mit Pilgern, die gefragt wurden, was ihnen Medjugorje denn bedeute, gaben sie Antworten wie: ohne Medjugorje wäre in ihren Leben alles anders; Medjugorje sei zu ihrer neuen Heimat geworden; Medjugorje habe ihr Herz verändert; Medjugorje habe ihrer Familie Segen gebracht; durch Medjugorje hätten sie geistliche oder körperliche Heilung erfahren; ohne Medjugorje sei der eine oder andere von ihnen heute nicht Priester ...

Es ist unmöglich, wie auch Ivan Dragičević immer wieder betont, all die Früchte aufzuzählen, oder auch sie zu leugnen. Dies würde bedeuten, dass man gegen die tiefe Überzeugung von Millionen von Pilgern wäre, die heute auf der ganzen Welt Zeugnis von den Gnaden geben, welche die Gospa der Welt durch Medjugorje vermittelt hat. Viele von jenen, die nach Medjugorje kommen, werden zu wahren Betern, die zusammen mit der Muttergottes beten, damit sich ihr Plan erfüllen möge. Unzählige von ihnen haben ihre Herzen geöffnet und können so ihre Kreuze und Leiden nun leichter tragen. (vd)



# *Medjugorje*

## *die liebevolle Begleitung der Gottesmutter*



Medjugorje ist bei mir von klein auf Teil meines Lebens. Mein Vater war im Jahre 1983 einer der ersten österreichischen Pilger an diesem Gnadenort. So durfte auch ich diesen Ort des Gebetes unzählige Male besuchen.

Medjugorje und die Botschaften der Gottesmutter sind mein täglicher Begleiter geworden. Ihre Worte sind zwar einfach und verständlich, doch gehen sie gleichzeitig sehr in die Tiefe. Sie geben mir stets Halt, Kraft und Hoffnung. Mich, in einer Welt des Überflusses lebend, führt die Gospa liebevoll und behutsam zurück zum Wesentlichen: die Beziehung mit Gott.

Auch mit meinem späteren Ehemann Ludwig besuchte ich oft diesen Gnadenort. Als in der Zeit meiner ersten Schwangerschaft die ersten Fragen und Unsicherheiten auftauchen, besuchte ich Medjugorje erneut. Dort angekommen, fand gerade eine hei-

lige Messe statt. Der Priester sprach davon, dass wir keine Angst vor neuen Herausforderungen und der Verantwortung, welche Kinder mit sich bringen, zu haben brauchen. Gott schenkt uns diese Kinder und Er lässt uns nicht allein. Vielmehr begleitet und leitet Er die Eltern und steht ihnen und dem Neugeborenen bei.

Groß war nun die Freude, mit meinem Sohn Maximilian-Paul am 34. Jahrestag wieder in Medjugorje sein zu dürfen. Er wurde an diesem Tag zwei Monate alt, und es war seine erste größere Reise. Obwohl ich schon so oft in Medjugorje gewesen bin, war es wieder etwas ganz besonders. Medjugorje ist für mich ein Ort, wo meine Seele auftanken und sich nur auf Gott konzentrieren kann. Hier ist Gott auf besondere Art spürbar. Zum ersten Mal kam ich selbst als junge Mutter an diesen Gnadenort.

Ich erahne erstmals, wie groß die Liebe Gottes und der Gottesmutter zu uns Menschen sein muss. Wenn bereits wir eine unbegreiflich große Liebe für unsere Kinder empfinden können, um wie viel größer muss dann die Liebe dessen sein, der die Liebe selbst ist!?

Liebe ist für mich die Kernbotschaft in Medjugorje. Aus ihr kommt alles Gute. Wer liebt, macht vieles selbstverständlich. Es fällt ihm nicht schwer und er sieht sich nicht leid. Liebe ändert die Prioritäten, sie lässt uns umkehren. Die Gospa spricht aus reiner Liebe zu uns und wird daher auch nicht müde. Sie möchte, dass auch wir Gott mit ganzem Herzen lieben und dass diese Liebe zu Gott uns treibt, die Beziehung zu Ihm zu intensivieren. Damit diese Liebe reifen kann, ruft sie uns zum täglichen Gebet, zum Besuch der heiligen Messe, zur monatlichen Beichte und zum Fasten auf.

Die Gospa möchte, dass wir durch die wahre Liebe und Freiheit, welche wir nicht in der Welt, sondern nur in Gott finden können, ein erfülltes und glückliches Leben haben.

Sie spricht zu uns und möchte uns als Mutter beistehen. Wie jede Mutter ihren Kindern hilft, möchte auch die Gospa uns vor allem Übel beschützen. So versucht sie unsere Beziehung zu Jesus in unserem täglichen Leben zu stärken und ermutigt uns, nach Gottes Plan und in Gottes Liebe zu leben.

**Mag. iur. Kristina Marija Malina-Altzinger**



# Jugendfestival in Medjugorje



Maximilian Raphael Domej (15 Jahre) am 4. 8. 2015

## *Zeugnis eines 15-jährigen Wiener Teilnehmers direkt vom 26. Jugendfestival in Medjugorje*

*Das 26. Jugendfestival in Medjugorje ist, wie immer, ein Freudenfest. Vom 31. Juli bis 6. August 2015 feiern hier mehr als sechzigtausend Jugendliche, Christen jeder Altersgruppe, gemeinsam die heilige Messe mit bis zu 500 Priestern. Gläubige aus der ganzen Welt pilgern in den mittlerweile weltbekannten Wallfahrtsort, um Maria, der Muttergottes ganz nahe zu sein und um die Kraft und Energie dieses einzigartigen Ortes am eigenen Leib zu erfahren. Außerdem sind über Hunderttausend Katholiken live per Internet oder Radio dabei.*



Ich bin einer der Tausenden Jugendlichen, die dieses Jahr zum „Mladifest“ nach Medjugorje gekommen sind, um Gleichgesinnte aus der ganzen Welt zu treffen und mit ihnen dieses Fest feiern zu dürfen. Es ist einfach wunderschön, wie die Gospa durch ihre Botschaften solche Menschenmassen erreicht und sie zum Gebet aufruft. Der Ansturm nach Medjugorje während des Festivals ist gewaltig, die Busse stehen in einer Vielzahl aufgereiht, um die vielen Pilger zu ihren Herbergen zurückzubringen. Bereits ab 9 Uhr morgens füllen sich die Bänke mit den Jugendlichen, damit sie

schon in aller Früh der Stimme des Priesters bzw. des Dolmetschers auf den Radios zuhören können. Bei der Katechese horchen die Jugendlichen den Vortragenden aufmerksam zu, um die Wege der anderen zu Gott zu verstehen und um sich selbst vor Augen zu führen, welche Liebe die Muttergottes zu uns hat, und dass sie immer über uns wacht, auch wenn wir es nicht im geringsten erwarten. Dies kommt sehr gut durch die Geschichten und Predigten der Priester zum Vorschein. Um 18 Uhr füllen sich erneut die Bänke, denn der Rosenkranz wird gemeinsam gebetet. Jeder,

der vom Beten des Rosenkranzes sonst gelangweilt wird, da ihm die Vielfalt fehlt, der wird hier in Medjugorje eines anderen belehrt. Es ist so beeindruckend, welche Kraft entfacht wird durch das gemeinsame Beten in der eigenen Muttersprache. Da fehlt nicht im geringsten die Vielfalt oder die Spannung - wenn man sich vor Augen führt, woher und wieso alle diese Pilger jetzt bei dieser Hitze in der Sommerzeit genau hier vor der Gospa knien, statt sich einige Kilometer entfernt eine frische Abkühlung im Meer zu gönnen. Aber nein, sie wollen hier sein, sie wollen beten. Für all das danke ich der Gottesmutter Maria und ihrer so starken Ausstrahlung, besonders hier in Medjugorje.

Dies ist etwas Übermenschliches und Unglaubliches, was hier in diesem kleinen Dorf in Bosnien und Herzegowina geschieht. Um 19 Uhr, wenn die Plätze bis nach hinten überfüllt sind, beginnt die heilige Messe, mit Sicherheit der Höhepunkt eines Tages während des Jugendfestivals hier in Medjugorje. Diese Energie, diese Stimmung und diese Liebe – einzigartig. Nachdem der Segen gesprochen wurde, ist es jedoch noch nicht vorbei: Die Anbetung beginnt, und dies ist wieder etwas, was ich persönlich hier wiederentdeckt habe, denn

allein das Allerheiligste, die Akustik-Gitarre und die tausenden Gebete, die gesprochen werden, von jedem einzelnen Menschen, der sich dazu entschlossen hat, hierher zu kommen und hier für all seine Mitmenschen und Liebsten zu beten, beschert mir jedes Mal eine Gänsehaut. Es fasziniert mich, wie der Glaube an Gott wie kaum etwas anderes die Menschen so mitreißen und solch eine Liebe und Zuneigung auslösen kann.

Für mich ist das Jugendfestival in Medjugorje nicht nur ein Treffen von Tausenden Gläubigen der ganzen Welt, es ist auch ein Fest des Glücks, der Freude und der Liebe, die durch das gemeinsame Beten und Singen zum Vorschein kommen.

Ich habe hier in dieser Woche einiges gelernt in Bezug auf Gott, Seinen Sohn Jesus Christus und die Gottesmutter Maria, und ich bin überzeugt, dass mir das in meinem weiteren Leben weiterhelfen wird. Mit diesen Worten möchte ich diesen Text beenden, und ich kann dieses Jugendfestival wirklich nur weiter empfehlen, denn wenn man sein Herz hier öffnet, kann man sehr viel für sein Leben mitnehmen.

**Danke, Gospa!**



## In eigener Sache:

Die Gebetsaktion möchte die Botschaften und deren Inhalte, wie wir sie in den Quartalsheften seit Jahrzehnten publizieren, einer noch breiteren Öffentlichkeit zukommen lassen. Wir bieten Ihnen ab sofort die Möglichkeit, eine größere Anzahl der jeweils aktuellen Ausgabe bei der Gebetsaktion kostenlos zu bestellen, um sie in Ihrem Umkreis weiterzugeben. Helfen wir alle mit, damit der Ruf der Gospa unzählige Menschen, die Gott suchen, erreicht.

Wir bitten Sie, uns bei diesem Anliegen mit Ihren Spenden zu unterstützen. Nur gemeinsam haben wir die Kraft und Möglichkeit, dieses Apostolat weiterzuführen.

Für Ihre Mithilfe in jeder möglichen Art im Namen der Gebetsaktion ein herzliches Vergelt's Gott.



## Kardinal Christoph Schönborn zu Mladifest

*Kardinal Christoph Schönborn, ein Freund der Jugend, hat auch dieses Jahr Grußworte an die Teilnehmer des Jugendfestivals geschickt. Diese Botschaft sandte er aus Kalifornien, wo er zurzeit an einer großen Konferenz teilnimmt:*

*“Liebe Jugendliche, die Ihr wieder zahlreich nach Medjugorje gekommen seid! Ich bin in diesen Tagen intensiv mit Herz und Gebet bei Euch! Heute ist das Fest des Hl. Ignatius von Loyola. Er hatte nur einen Wunsch: sich ganz Gott zur Verfügung zu stellen für die Ausbreitung seines Reiches!*

*Diese Bereitschaft hat so große Früchte getragen. Nicht zuletzt unseren geliebten Papst Franziskus, den ersten Papst aus dem Jesuitenorden. Empfehlen wir ihn und seinen Dienst der Gospel! Und sagt Jesus wie Ignatius es getan hat: hier bin ich! In Deiner Gesellschaft, mit Dir will ich meinen Lebensweg gehen! Der Herr segne Euch und Eure Tage, die Ihr mit Ihm und Seiner Mutter in Medjugorje verbringt! Und betet auch für die Familiensynode!”*

*Euer Christoph Kardinal Schönborn*



**Dr. Anton Šurbeck aus Wien**

**Ich bin zum ersten Mal zum Mladifest nach Medjugorje gekommen und bin sehr, sehr positiv beeindruckt von der Organisation und von den vielen jungen Menschen, die aus der ganzen Welt nach Medjugorje pilgern, um die Gemeinschaft der Christen zu erleben und um miteinander zu feiern. Vor allem beeindruckte mich, wie gut die Franziskaner das organisiert haben; wie sie die Botschaft Christi auf verschiedene Art und**

**Weise den jungen Menschen weitergeben, so dass diese eventuell ihre Berufung finden, oder sich gestärkt fühlen für ihren Beruf, den sie ausüben; damit sie gestärkt werden in Bezug auf die Familie, in Bezug auf Freundschaften und darauf, wie sie selbst als Christen ihr Leben gestalten in ihrer Beziehung zu Gott und den Mitmenschen, und auch zu sich selbst.**

**Die Vorträge, die wir gehört haben, sind sehr gezielt und sehr präzise gestaltet worden, so dass man darüber nachdenken und eine Orientierung für die Zukunft finden kann. Das hat mich sehr, sehr positiv beeindruckt, und ich bin froh darüber, dass ich dabei war und das alles mitbekommen konnte.**

**Bei diesem Jugendfestival beeindruckte mich die Gemeinschaft von Christen aus aller Welt; die Freude, die aus den Gesichtern der Menschen strahlt und in die ganze Welt hinausgetragen wird. Die Sendung dieser jungen Menschen in die Welt wird sicher gute Früchte tragen. Neue Gebetsgruppen werden entstehen, um der Botschaft und dem Wunsch der Muttergottes nachzukommen, die uns alle zusammenführt und uns hilft auf diesem Weg, damit wir zu Christus kommen, Ihm näher kommen, unser Leben ordnen nach den Geboten Gottes und nach dem Willen Gottes. Die Muttergottes hilft uns, als Christen ein würdiges Leben zu führen, und dass wir Freude ausstrahlen. Vor allem in der westlichen Welt fehlt ja den Christen oft diese innere Freude. Und das, glaube ich, bekommt man in Medjugorje geschenkt und kann es dann auch weitertragen.**

# Gott schenkt uns Medjugorje als ein Zeichen

*Das Zwanzigste Internationale Seminar für Priester in Medjugorje wurde vom 6. bis 11. Juli 2015 abgehalten. Mehr als 400 Priester aus zwanzig Ländern waren anwesend. Das Thema war: "Der Friede sei mit euch". Zum ersten Mal war auch Weihbischof Radoslaw Zmitrowicz von Kamjanets-Podilskij in der Ukraine anwesend und gab sein Zeugnis mit folgenden Worten:*

„Ich bin zum ersten Mal bei diesem Internationalen Seminar für Priester in Medjugorje. Die Themen sind gut gewählt und ich bin froh, dass so viele Priester aus der ganzen Welt daran teilnehmen. Schon der Seminarort ist sehr wichtig, denn infolge vieler kriegerischer Auseinandersetzungen hat, wie auch Papst Franziskus sagt, der Dritte Weltkrieg schon begonnen. Aber hier in Medjugorje kann man konkret sehen, wie Gott in die Geschichte eingreift: Er schenkt uns Medjugorje als ein Zeichen zur Lösung der bestehenden Schwierigkeiten. Wir brauchen dieses Zeichen, weil die Christen in der Welt immer weniger werden und weil die Gläubigen und der Glaube immer mehr in Bedrängnis geraten. Darum brauchen wir dieses Zeichen der mütterlichen Liebe, die uns stärkt und uns den Weg weist, wie wir mit Gott alles zum Guten wenden können.

Der Krieg in der Ukraine hat auch die Kirche in Mitleidenschaft gezogen. In der Ukraine gibt es je nach Gebiet verschiedene Wirklichkeiten. Schon in den Kirchen gibt es eine Verschiedenheit, weil wir drei verschiedene Kirchengemeinschaften haben: Zu der katholischen Kirche kommen noch drei orthodoxe Kirchen und einige protestantische Gemeinden. Mein Bistum ist zwar tausend Kilometer von der Kriegsfront entfernt, aber der Krieg hat alle Regionen erfasst: Immer ist ein Ehemann, ein Bruder, ein Vater oder ein Sohn im Kampf. Sie kehren meist mit allen posttraumatischen Belastungen zurück. Ein trauriges Beispiel,



**Weihbischof Radoslaw Zmitrowicz  
und Pfarrer P. Marinko Šakota**

das sich in jüngster Zeit ereignet hat: Dutzende junge Männer kehrten aus einem russischen Lager, wo sie gefangen waren, nach Hause zurück. Dort waren sie gefoltert und zuletzt noch entmannt worden.

Können Sie sich vorstellen, wie sich diese jungen Männer fühlen? Wie viel Hilfe werden sie benötigen, um ihren Zustand anzunehmen und damit leben zu lernen?

Das sind alles Erscheinungen eines Krieges im postkommunistischen System. Weitverzweigte Korruption, Ausnützung dieser Situation, um sich zu bereichern. Andererseits sehe ich aber auch, wie sich das Gute diesem Übel entgegenstellt und wie diese schwierigen Zeiten echte Helden hervorbringen, Menschen, die sich aufopfern, die Hilfe organisieren, Gebetsketten gründen. *Das größte Problem, das sich mir stellt, ist die um sich greifende Hoff-*

nungslosigkeit. Viele Menschen glauben nicht mehr, dass es einmal besser werden kann. Obwohl die Regierung ausgetauscht wurde, gibt es keine echte Veränderung. Besonders die Jugend will nicht glauben, dass man anders leben kann.

Da hilft nur das eine: Die persönliche Begegnung mit Jesus, dem Erlöser. Wenn nämlich jemand in seinem Herzen Jesus aufnimmt und eine Erfahrung mit Ihm macht, dann wird das zum Fundament neuer Hoffnung. Ich bin sicher, die Mission

der Kirche ist heute nicht wie die einer toten Religion. Sie ist vielmehr für die Menschen eine konkrete Hilfestellung durch die Begegnung mit Jesus Christus und die Vertiefung des Glaubens.

Das müssen wir demütig den Familien und den Kriegsteilnehmern vermitteln, den am posttraumatischen Stresssyndrom Erkrankten, den Unversöhnlichen, den Hass erfüllten ... Da öffnet sich ein weites Feld pastoraler Tätigkeit.“

### *Ein weiterer Teilnehmer des Seminars, Pater Ignaz Domej aus Österreich, berichtet über seine Umkehr durch Medjugorje und seinen Weg zu Gott*



Der Jesuitenpater Ivan-Ike Mandurić hat am 20. Internationalen Seminar für Priester uns Teilnehmer daran erinnert, nie zu vergessen, dass Gott uns liebt. Für mich war das die Erinnerung an meine Umkehr in Medjugorje vor 32 Jahren.

Die Erfahrung der Liebe Gottes bei einer Erscheinung hat mich bewogen, mein Leben zu ändern und dann auch Ordenspriester zu werden. Gott ist derjenige der ständig liebt und ständig

gibt. Der Jesuitenpater betonte, dass das Geben das Prinzip des Lebens ist. Wenn ich leben will, muss das Geben auch zu meinem Lebensprinzip werden. Das ist es, wozu uns die Gottesmutter von Medjugorje aufruft: Zu lieben und ständig zu geben, denn das Leben ist die Liebe. Dazu hat Gott uns erschaffen. Wer das annimmt, der hat sich bekehrt.

Gott ist dieses ständige Geben. Deshalb ist in Gott auch eine grenzenlose Freude möglich. Die Freude ist es, ständig mit dem zu sein, den man liebt. Deshalb ruft uns die Gottesmutter unermüdlich zum Gebet auf. Durch das ständige Gebet üben wir uns ein, mit Gott zu sein: Er in mir, ich in Ihm. Jesus sagt uns: Das Reich Gottes ist schon unter uns. Nicht ab und zu, sondern ständig. Die Liebe strebt nach ständigem Zusammensein. Diese Welt will uns aber überzeugen, dass ich die Zeit teile in die Zeit, die

ich nur für mich lebe, und in die Zeit, in der ich manchmal auch mit Gott bin. Auf diese Weise ist Liebe nicht möglich.

Pater Mandurić führte uns dann in die Erfahrungen seines Ordensgründers, des hl. Ignatius von Loyola weiter ein. Liebe ist, dass ich mit all dem, was Gott gehört, mitwirken darf. Alles, was im Himmel und in der Welt geschieht, ruft mich zum Mitwirken auf. Die Liebe beantwortet mir auch die Frage: Wem gehöre ich? Gott gehört mir und ich gehöre Gott. Von Ihm bin ich, deshalb gehöre ich dem Himmel und der Himmel gehört mir.

Die gegenseitige Zugehörigkeit in diesem Geist der Liebe Gottes hat uns Teilnehmer des Seminars aus den 23 Nationen zu einer wirklichen Gemeinschaft verbunden. Die Priester aus China zum Beispiel gehören zu uns und wir zu ihnen. □

## *Zum ersten Mal war auch eine Gruppe von Priestern aus China in Medjugorje*



Beim diesjährigen Seminar für Priester in Medjugorje war auch eine Gruppe von 28 Priestern aus China anwesend. Wie es dazu gekommen ist, erklärt Hochwürden Josef Dong aus der Stadt Xian in der Provinz Shaan Xi.

„Für uns ist das ein eigenes Wunder, denn in den vergangenen Jahren kamen viele Pilger aus Hongkong nach Medjugorje. Die Gläubigen kannten dieses Seminar und informierten uns darüber. Die Vorbereitungen darauf nahmen einen ganzen Monat in Anspruch, denn eine Ausreise aus unserem Land ist sehr schwierig.“

Die Situation der Kirche in China ist von Provinz zu Provinz unterschiedlich. In einigen Provinzen gibt es echte Verfolgungen, in anderen hat man die Kirche vollständig vernichtet. Noch vor zwanzig Jahren war es verboten, öffentlich eine hl. Messe zu feiern; heute ist das möglich, jedoch unter strenger Aufsicht. Mir persönlich ist es erlaubt, Seminare zu leiten, die hl. Messe zu feiern oder Gebetskreise zu halten, aber ich werde oft vorgeladen und ausgefragt. Ich brauche für diese meine Arbeit eine besondere Bewilligung. Im Allgemeinen ist eine Versammlung in der Gemeinschaft nicht gestattet. Andererseits sehnt sich das Volk nach Gott ... In meiner Pfarre gibt es in letzter Zeit jährlich bis zu 300 Tausenden von Erwachsenen. Wie notwendig eine pastorale Betreuung wäre, kann man aus diesen Zahlen ersehen: In China leben 1,4 Milliarden Menschen. Davon sind etwa 100 Millionen Gläubige, und wir haben nur 2.000 Priester und etwa 3.000 geistliche Schwestern. Ich bin mit diesem Seminar für Priester mehr als zufrieden. Ich fühle, dass ich mein Priestertum, meine Sorge um das Volk vertiefen konnte. Meine Sendung wurde mir bewusster, und ich bekam dafür auch die Kraft, den Menschen Hoffnung, Liebe und Standhaftigkeit zu vermitteln. Es ist, als sehe ich vor mir eine brennende Fackel, die meinem Weg Licht und Kraft gibt.“

## *Neuaufgabe “MEDJUGORJE-Pilgerbuch”*



Bei der Gebetsaktion erscheint im September 2015 die erweiterte Neuaufgabe des MEDJUGORJE-Pilgerbuches.

Das Pilgerbuch war jahrelang Begleiter für viele Pilgernde nach Medjugorje. Die erweiterte Neuaufgabe beinhaltet neben dem alten Gebets- und Liederteil eine erweiterte Chronologie der Geschehnisse von den Anfängen der Erscheinungen an bis zu den aktuellen Ereignissen im Juni 2015. Weiters beinhaltet es eine Biographie aller Seher.

**Selbstkosten ohne Porto: 7 EUR**



## *Der Priester, der die Geheimnisse veröffentlichen wird*

*Eines Tages wird Pater Petar Ljubičić die Geheimnisse, welche die Muttergottes der Seherin Mirjana anvertraut hat, aussprechen müssen. Durch dieses Buch folgen und begegnen wir Pater Petar, dem Priester, der die Geheimnisse veröffentlichen wird. 216 Seiten.*

**Selbstkosten ohne Porto: 10 EUR**



## *Medjugorje und Pater Slavko Barbarić*

*Das Buch umfasst 253 Seiten und beinhaltet auch viele Fotos, die Pater Slavko bei verschiedenen Gelegenheiten von 1984 bis zum Jahr 2000 zeigen.*

**Selbstkosten ohne Porto: 8 EUR**



## *CD - "Die Geschichte von Medjugorje"*

*Die CD enthält die Geschichte von Medjugorje und auch einige Lieder, welche stets in Medjugorje gesungen werden. Länge: 52 Minuten.*

**Selbstkosten ohne Porto: 6 EUR**



## *CD - "Lieder zur Anbetung"*

*Die CD enthält 14 Musikstücke, die während der Anbetung in Medjugorje zu hören sind. Länge: 58 Minuten.*

**Selbstkosten ohne Porto: 5 EUR**

### **Bestelladresse:**

Gebetsaktion Medjugorje  
Postfach 18, 1153 Wien

### **Bestelltelefon:**

Tel.: +43 1 893 90 07  
Fax: +43 1 892 38 54

### **Internet:**

[www.gebetsaktion.at](http://www.gebetsaktion.at)  
[medjugorje@gebetsaktion.at](mailto:medjugorje@gebetsaktion.at)

# **BETRACHTUNG** ZUR MONATSBOTSCHAFT VOM 25. JULI 2015

*„Liebe Kinder! Ich bin auch heute mit Freude bei euch und rufe euch, meine lieben Kinder, alle auf, betet, betet, betet, damit ihr die Liebe begreift, die ich für euch habe. Meine Liebe ist stärker als das Böse, meine lieben Kinder, deshalb nähert euch Gott, damit ihr meine Freude in Gott spürt. Ohne Gott, meine lieben Kinder, habt ihr keine Zukunft, habt ihr keine Hoffnung, keine Erlösung, deshalb lasst das Böse und wählt das Gute. Ich bin mit euch, und mit euch halte ich Fürsprache vor Gott für all eure Bedürfnisse. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“*

Ich bin auch heute mit Freude bei euch und rufe euch, meine lieben Kinder, alle auf, betet, betet, betet ... Das sind einleitenden Worte der Gospa in der Botschaft von 25. Juli 2015. Es ist wunderschön zu hören, dass die Muttergottes mit Freude

bei uns ist. Erinnern wir uns noch an unsere eigene Mutter, wie wohltuend es war, wenn wir von unserer Mutter mit freudigem, offenem Herzen empfangen wurden. Die Mutter bedeutet für jeden von uns den Ursprung unseres Lebens, es ist der Anfang



unseres irdischen und zugleich spirituellen Wachsens. All unsere spätere Lebensentwicklung hängt in erster Linie von der Mutter ab, die uns geboren und in den ersten Jahren liebevoll aufgezogen hat. Und so erinnert uns die Gospa in Medjugorje unentwegt an diese Mutterrolle, die sie für uns einnimmt und die uns in unserer geistigen Entwicklung wachsen lässt. Niemand auf dieser Welt hat so ein liebevolles Herz zum Kind wie eine Mutter.

Pater Slavko hat vor Jahren am Familienkongress in Wien betont, dass es der heutigen Welt in erster Linie an wahren Müttern fehlt.

In Medjugorje kommt schon so lange täglich die Muttergottes, um diese liebevolle Mutterschaft zu uns allen zu bezeugen. Es liegt höchstwahrscheinlich gerade an dieser Tatsache, dass sich so Viele von ihr angesprochen fühlen und so gern bei ihr in Medjugorje sind.

Das Mysterium der Pilgerschaft ist ein Mysterium des Nach-Hause-Gehens zum Ursprung, der Religio, dem Pilgern zur Liebe Gottes, welche uns die wunderschönen Worte der Gospa erahnen lassen.

Sie lädt uns ein: "Betet, betet, betet ...", damit wir die Liebe begreifen, die sie für

uns hat. Die Liebe ist stärker als das Böse! Es ist wie mit dem Licht. Wenn wir Licht haben, brauchen wir uns vor der Finsternis nicht zu fürchten. Wenn ein Raum am Abend lichtdurchflutet ist und wir die Fenster öffnen, kommt keine Dunkelheit in den Raum, sondern umgekehrt: Das Licht durchströmt die Dunkelheit der Nacht. So ist es auch mit dem Guten. Das Böse kann uns nichts antun, wenn wir das Licht Gottes in uns tragen und es verströmen.

Werden wir Träger des wahren Lichtes. Wir werden erkennen, welche Glückseligkeit uns Gott schenkt. Angst, Zweifel, Unsicherheit, Einsamkeit und Traurigkeit resultieren aus der Finsternis. Das Gebet entflammt unsere innere Kerze und schenkt uns Freude, Glück, Geborgenheit und Einheit mit dem göttlichen Sein.

*"Ich bin mit euch, und mit euch halte ich Fürsprache vor Gott für alle eure Bedürfnisse",* schließt die Gospa ihre Monatsbotschaft. Königin des Friedens, schenke der Welt den Frieden, der in der Welt so in Gefahr ist. Der Krieg ist das Resultat des Unfriedens und bringt so viel Unheil über unschuldige Menschen. Muttergottes, bewahre uns vor dem Unheil des Krieges.

(md)



# MEDJUGORJE

## Die BOTSCHAFT des Monats

# +43 7 200 200 200



### 25. Mai 2015

„Liebe Kinder! Auch heute bin ich bei euch, und mit Freude rufe ich euch alle auf: betet und glaubt an die Kraft des Gebetes. Öffnet eure Herzen, meine lieben Kinder, damit Gott euch mit Seiner Liebe erfüllt, und ihr werdet dem Nächsten Freude sein. Euer Zeugnis wird stark sein und alles, was ihr tut, wird durch die Zärtlichkeit Gottes durchwoben sein. Ich bin bei euch und bete für euch und eure Bekehrung, solange ihr Gott nicht an die erste Stelle setzt. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

### 25. Juni 2015

„Liebe Kinder! Auch heute gibt mir der Allerhöchste die Gnade, dass ich euch lieben und zur Umkehr aufrufen kann. Meine lieben Kinder, möge Gott euer Morgen sein, nicht Krieg und Unfrieden, nicht Traurigkeit, sondern Freude und Frieden sollen in den Herzen aller Menschen zu herrschen beginnen; aber ohne Gott werdet ihr nie Frieden finden. Deshalb, meine lieben Kinder, kehrt zu Gott und zum Gebet zurück, damit euer Herz mit Freude singen wird. Ich bin mit euch und liebe euch mit unermesslicher Liebe. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

### 25. Juli 2015

„Liebe Kinder! Ich bin auch heute mit Freude bei euch und rufe euch, meine lieben Kinder, alle auf, betet, betet, betet, damit ihr die Liebe begreift, die ich für euch habe. Meine Liebe ist stärker als das Böse, meine lieben Kinder, deshalb nähert euch Gott, damit ihr meine Freude in Gott spürt. Ohne Gott, meine lieben Kinder, habt ihr keine Zukunft, habt ihr keine Hoffnung, keine Erlösung, deshalb lasst das Böse und wählt das Gute. Ich bin mit euch, und mit euch halte ich Fürsprache vor Gott für all eure Bedürfnisse. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

## TELEFONDIENTST

Die jeweils aktuelle Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN: .....	A	07 - 200 200 200 .....	TONBANDDIENST
TIROL, VÖLS: .....	A	05232 - 815 855 .....	TONBANDDIENST
FREIBURG: .....	D	0761 - 809 52 30 .....	TONBANDDIENST
KÖLN/DORMAGEN: .....	D	02133 - 93 755 .....	TONBAND
SOLINGEN: .....	D	0212 - 200 879 .....	TONBAND
PASSAU: .....	D	0851 - 719 06 .....	TONBAND
ULM/BEUREN: .....	D	0180 - 553 7875 .....	TONBAND
PADERBORN: .....	D	05251 - 930 474 .....	TONBAND
ENTLEBUCH: .....	CH	041 - 480 0372 .....	TONBAND
STRASSEN/LUXEMBOURG: .....	L	00352 - 446 193 .....	TONBAND

[www.gebetsaktion.at](http://www.gebetsaktion.at)

[medjugorje@gebetsaktion.at](mailto:medjugorje@gebetsaktion.at)



*Ivan Dragičević während der Erscheinung am 24. Juni 2015 in Medjugorje*

*„Liebe Kinder! Auch heute gibt mir der Allerhöchste die Gnade, dass ich euch lieben und zur Umkehr aufrufen kann. Meine lieben Kinder, möge Gott euer Morgen sein, nicht Krieg und Unfrieden, nicht Traurigkeit, sondern Freude und Frieden sollen in den Herzen aller Menschen zu herrschen beginnen; aber ohne Gott werdet ihr nie Frieden finden.*

*(Aus der Botschaft vom 25. Juni 2015)*

